Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post M. 2.25, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 25 Pfg., bei der Post M. —. Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Bücherwelt", wöchentl. Gratisbeilage per Post auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Haupt-Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Insertionsaufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger; außerhalb d. Haupt-Verbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 6. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 506. Krefeld, Montag, den 10. September 1900 (Nikolaus). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

△ Kein deutscher Vermittlungsvorschlag.

Während noch aus Amerika neue Meldungen herübertelegraphirt wurden, welche die Angaben über den deutschen Vermittlungsvorschlag in Betreff der Räumung Pekings bestätigen wollten, wurde in Berlin verschiedenen Blättern offiziös mitgetheilt, Deutschland habe überhaupt keine Gegenvorschläge gemacht. Es habe die russische Note sachlich, höflich und „in dem entgegenkommendsten Tone", aber ablehnend beantwortet und den übrigen Kabinetten von dem Inhalt der Antwort vertraulich Kenntniß gegeben. Wenn das so ist, warum konnte man das nicht gleich sagen, statt zunächst die öffentliche Meinung irre zu führen durch die offiziöse Erklärung, die Regierung wolle sich zu der Washingtoner Meldung überhaupt nicht äußern? Und wie konnte die auf amtliche Kreise zurückgehende irrige Meldung aus Washington entstehen?

Vielleicht fassen wir auch das offiziöse Dementi wieder falsch auf. Ein Blatt spricht zwar unzweideutig von einer „bestimmten Ablehnung", aber möglicherweise hat dies den offiziösen Wink unrichtig gedeutet. Die „Post" sagt mehrdeutiger, die Antwort der deutschen Regierung enthalte „nur eine Darlegung ihrer Ansichten" über die russischen Vorschläge; „besondere Wünsche oder Rathschläge" seien deutscherseits nicht ausgesprochen worden. Aehnlich sagt die „Nat.-Ztg.": „Irgendwelche deutschen Vorschläge in der Räumungsfrage sind nicht gemacht worden"; die Antwort entferne sich nicht von der Auffassung, die in der öffentlichen Meinung Deutschlands, wie auch anderer Länder hinsichtlich der Unzweckmäßigkeit einer gänzlichen Entblößung Pekings von den Streitkräften der verbündeten Mächte nahezu einstimmig vertreten worden sei. Vielleicht wird also nur bestritten, daß Deutschland einen förmlichen „Gegenvorschlag" oder „Vermittlungsvorschlag" gemacht habe, während die „Darlegungen" das enthalten, was man in Washington herausgelesen zu haben scheint.

Wir wollen uns indeß darüber nicht unnöthig den Kopf zerbrechen. Genug, Deutschland ist die erste Macht gewesen, die den russischen Vorschlag beantwortet hat und diese Antwort soll als Ablehnung betrachtet werden, während die andern Mächte es vorgezogen haben, Rußland „dilatorisch" zu behandeln. Den offiziösen Anweisungen wird hinzugefügt, die Note sei in Petersburg durchaus freundschaftlich aufgenommen worden. Für den näheren Nachweis, daß in Deutschland und Rußland alles in bester Ordnung sei, hält die „Post", aber doch noch einen Artikel von zwei Spalten für nothwendig. Sie behauptet sogar, man sei in Berlin wie auch an andern Stellen von dem russischen Vorschlage keineswegs überrascht worden, sondern bereits vorher sorgfältig darauf vorbereitet gewesen. Das Echo, das der Vorschlag überall gefunden hat, spreche nicht dafür. Wenn die „Post" mit ihrer Versicherung recht behält, es könne an der freundschaftlichen Erledigung der rein sachlichen Differenzen kein Zweifel sein, ein Gegensatz Deutschlands zu Rußland habe sich und werde sich selbstverständlich aus dieser Frage nicht ergeben, so kann uns das nur freuen. Wir haben kein Interesse an einem solchen Gegensatze.

Aber der Glaube, daß Rußland fortan nur mehr einträchtig mit den übrigen Mächten zusammenarbeiten werde, wird nicht weit verbreitet sein. Auch daß es sich speziell angelegen sein lassen werde, sich freundlich zu Deutschland zu stellen, erscheint uns noch nicht ausgemacht. Da bringt z. B. die „Pol. Korr." eine Mittheilung von russischer Seite, die zunächst den Schein erweckt und auch mit Worten ausspricht, daß Rußland gegen Deutschland die freundlichsten Beziehungen unterhalte und sein jetziges Auftreten seine Spitze nicht gegen Deutschland kehre oder auf die Durchkreuzung der dem Grafen Waldersee zugedachten Aufgabe berechnet sei. Dann aber wendet sie sich entschieden gegen die Idee, den Grafen Waldersee mit einer politischen Mission zu betrauen; davon sei in den amtlichen Blättern hat man für den Grafen Waldersee über den militärischen Oberbefehl hinausgehende Befugnisse beansprucht. Die russische Auslassung in der „Pol. Korr." thut zwar so, als weise man in Petersburg den Gedanken, daß die an der Spitze Deutschlands stehenden Persönlichkeiten „die Absicht einer Verlängerung der chinesischen Krise nur zu dem Zwecke nähren sollten, um sich die Möglichkeit dieses oder jenes Sondererfolges offen zu halten", weit zurück. Aber das ist vielleicht nur eine façon de parler. Folgt doch gleich darauf der unverhohlene Ausdruck des Wunsches, „daß der hervorragende deutsche Militär bei der Ankunft an seinem Bestimmungsort keine größere Aufgabe mehr vorfinden möge", neben der Vertröstung, es könne dadurch auf das Ansehen Deutschlands nicht der geringste Schatten fallen.

Sogar der französische Kapitän de Marolles beklagt sich in seinen amtlichen Berichten mehrfach sehr deutlich über das Verhalten des russischen Generals Stöffel in Tientsin, der immer auf eigene Faust gehandelt habe, ohne sich um die „Verbündeten" zu kümmern oder sich mit ihnen zu verständigen. Wenn so rücksichtslos gegen den französischen „Freund" gehandelt wird, sollen wir da glauben, die Russen würden dem „Oberbefehlshaber" Grafen Waldersee sich unbedingt unterwerfen? Es bleibt uns immer noch wahrscheinlich, daß der russische Vorschlag nicht zuletzt deshalb gemacht wurde, weil man die russischen Truppen nicht für kriegerische Operationen unter deutschen Oberbefehl stellen will. Auch jetzt wird noch behauptet, Rußland halte an dem Entschlusse fest, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen. Der unaufgeklärte Widerspruch zwischen den deutschen und russischen Angaben über die Vorgeschichte der Ernennung Waldersees spricht auch dafür, daß es da irgendwo hapert.

Sollte der russische Vorschlag nicht von Abneigung gegen den deutschen Oberbefehl an sich diktirt sein, so doch jedenfalls von der Abneigung gegen weitere militärische Operationen. Diese will Rußland nicht aus den bekannten Gründen und so wird seine Selbstsucht die Eintracht der Mächte auch weiter stören, wenn man sich wegen der Besetzung Pekings in aller Freundschaft einigt. Darf doch ein russisches Blatt bereits offen davon reden, daß die chinesische Regierung in der Mandschurei mit Rußland Krieg geführt habe und Rußland das Protektorat über die Mandschuren übernehmen und an allen wichtigen Orten starke Garnisonen zurücklassen müsse.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rechtsanwalt, Geheimen Justizrath Courth zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Deutschland.

: **Berlin,** 9. Sept. Die Einberufung des Reichstags soll, wie schon kurz gemeldet, zum 15. Oktober, nach anderer Angabe für die erste Hälfte des Oktober bevorstehen. Das erste Datum, das auf den üblichen Dienstag fällt, scheint das richtigere zu sein. — Im „Justizministerialbl." wird eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 29. August, betreffend die Uebersichten über die Diensteinnahmen und Entschädigungen der Gerichtsvollzieher, veröffentlicht. Für das Etatsjahr 1900 sind zwei besondere Uebersichten am Jahresschluß aufzustellen und einzureichen, und zwar die eine über das Diensteinkommen der Gerichtsvollzieher aus der Zeit vom 1. April bis 30. September 1900, die andere über die Dienstein nahme ꝛc. aus der Zeit vom 1. Oktober 1900 bis zum Schlusse des Etatsjahres. — Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers („Stempelvereinigung") hat in ihrer letzten Sitzung mit bindender Kraft für alle Mitglieder beschlossen, daß dieselben sich, soweit dies nicht bereits geschehen ist, in das Börsenregister für Werthpapiere eintragen lassen, und mit solchen Bankiers oder Börsenbesuchern, die nicht in dem Börsenregister eingetragen sind, keine Zeitgeschäfte in Werthpapieren eingehen oder bestehende Zeitgeschäfte prolongiren lassen. Zwecks Durchführung dieses Beschlusses werden sich die Mitglieder der Vereinigung unverzüglich mit ihrer Kundschaft ins Einvernehmen setzen. Mit diesem Beschluß hat sich die Stempelvereinigung in Gegensatz zu der Mehrheit der Mitglieder des Vereins für die Interessen der Fondsbörse gesetzt, und es hat sich somit ein Kampf der Großbanken gegen das Kleinbankierthum in der Frage des Börsenregisters entsponnen.

* **Minister Frhr. v. Rheinbaben** hat nach der „Königsb. Hart. Ztg." an den Regierungspräsidenten in Königsberg auch einen Brief geschrieben, wonach dieser dem in städtischen Diensten stehenden freisinnigen Landtags-Abgeordneten Dr. Krieger Vorhaltungen über seine politische Aufführung machen mußte ähnlich wie Herrn Dr. Dullo. Eine Abschrift wurde Dr. Krieger ebenfalls verweigert. Es wurde ihm aber anheimgestellt, den Regierungspräsidenten um eine Unterredung zu bitten, wenn er noch Zweifel über Inhalt und Bedeutung des ministeriellen Schreibens haben sollte. Das sind ja nette Geschichten. „Gut" ist auch, was Dr. Dullo in einer neuen von ihm veröffentlichten Erklärung mittheilt. Nach seiner Wahl zum Stadtrath hielt der Regierungspräsident ihm u. a. vor, daß er in öffentlicher Versammlung die Verbrüderung mit der Sozialdemokratie gepredigt hätte, und sagte, als Dullo dies lebhaft bestritt, es stände doch aber so in den polizeilichen Berichten, die die Regierung in ihren Akten habe. Darauf machte Dullo den Regierungspräsidenten darauf aufmerksam, daß es doch ein unerträglicher Zustand sei, wenn nun schon seit fünf Jahren — so lange sollte das Vorkommniß zurückliegen — scheinbar authentische Berichte von für ihn so gefährlichem Inhalte umliefen, ohne daß er sie kannte und ohne daß ihm Gelegenheit gegeben sei, die behaupteten Thatsachen auch nur zu bestreiten. Auf seine Bitte, ihm diesen Bericht vorher zur Gegenäußerung vorlegen zu lassen, falls im Laufe der Erörterungen über seine Bestätigung auf diese Anschuldigung zurückgegriffen würde, erwiderte der Regierungspräsident: „Gut, das verspreche ich Ihnen." Die Regierung muß sich wohl inzwischen selbst von der Unzuverlässigkeit dieses Berichts überzeugt haben, denn man ist in allen folgenden Erörterungen nicht auf ihn zurückgekommen und hat ihn in Folge dessen bisher auch nicht zur Gegenäußerung vorlegen lassen. Der „Deutsch. Volkswirthschaftl. Korr." war der Vertrauensbruch vorbehalten, diesen Bericht in die Diskussion zu ziehen.

* **An der Kohlennoth** sind allein die bösen kleinen Zwischenhändler schuld, deren Wucherei das Publikum durch seine dummen Angstkäufe Vorschub leistet. Die Grubenbesitzer und der Großhandel sind ganz unschuldig. So verkünden es jetzt einmüthig auch die offiziösen „Berl. Pol. N." und die „Nat.-Lib. Korr.". Ob die geprellten Kohlenverbraucher sich das wohl aufschwatzen lassen werden? Der Zwischenhandel mag ja zum Theil auch Preisschrauberei treiben. Die kleinen Händler klagen aber auch am meisten, daß sie überhaupt keine Kohlen bekommen konnten und daß ihnen von den Großen vorgeschrieben werde, hohe Preise zu fordern. Wenn die Grubenbesitzer ernstlich wollen, so können sie die Händler, große wie kleine, an übermäßigen Preisen hindern. Selbst ein so gut kapitalistisches Blatt wie die „Nat.-Ztg." vermag an die Unschuld der Grubenbesitzer, insbesondere des Kohlensyndikates, nicht recht zu glauben. Sie ermahnt das Syndikat und die anderen Grubenbesitzer, des Zweckes eingedenk zu sein, dem ihre Organisation der Preisbildung dienen sollte. Angesichts der jetzigen Kohlenpreise liege es nahe, zu sagen: wenn das Syndikat uns nicht vor sehr hohen Preisen behüten kann, dann ist es auch nicht berechtigt, bei schlechter Konjunktur einen tiefen Preisfall zu verhindern, dem Publikum dann den Vortheil niedriger Preise vorzuenthalten; es darf ihm daher kein moralischer Zwang gegen die einzelnen Produzenten gestattet werden; der Staat darf ihm weder als Grubenbesitzer, noch als Abnehmer Hülfe leisten. Die Grubenbesitzer sollten einer solchen Wendung der öffentlichen Meinung vorbeugen — wozu auch die Einführung des Rohstofftarifs sofort auf zwei Jahre die Mahnung enthält. Nur wenn die Grubenbesitzer weitere Preissteigerungen vermieden und Preisermäßigungen, zu denen die Lage des Weltmarktes etwa demnächst die Aufforderung enthalten sollte, willig eintreten ließen, werde eine Bewegung gegen das in der jetzigen Art der Preisbildung enthaltene Element der Willkür unterbleiben. — Die „Berl. Pol. N." empfehlen, den Kohlenbezug mehr und mehr so zu organisiren, daß kreditkräftige Genossenschaften, Gemeinden und andere größere Körperschaften für ihre Glieder den Kohlenbezug im Großen und direkt von den Produktionsstätten in die Hand nehmen und durch Vertheilung des Bedarfs an die einzelnen den Zwischenhandel ausschalten und die ihm zu bringenden Opfer ersparen. Wir stimmen dem zu. Dem wuchernden Zwischenhandel könnte auf diese Weise das Handwerk gelegt werden. Aber wenn die Grubenbesitzer mit dem Großhandel halten, der so trefflich für ihr Interesse sorgt, dann können Genossenschaften u. s. w. nichts ausrichten, denn sie werden keine Kohlen erhalten.

* **Bensberg,** 8. Sept. Wegen eines eingetretenen unübersteigbaren Hindernisses fallen morgen die Predigten aus! So verkündete gestern Abend, wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, nach einer ergreifenden Predigt den nach Tausenden zählenden, die ganze große Kirche füllenden Andächtigen der Lazaristenpater, welcher mit noch vier anderen seiner Ordensbrüder seit dem 31. August hier eine Mission abhält. Ein unübersteigbares Hinderniß! Was mag das sein? So fragte man sich nach der erhebenden Feier. Gruppen von Männern und Frauen sah man die Frage besprechen. Die Kunde: es ist den Patres verboten worden zu predigen, erregte zuerst Bestürzung, dann aber tiefe Erbitterung. Warum denn? Die Herren haben doch so schön, maßvoll, mitunter sogar patriotisch gepredigt! Was will man denn gegen sie einwenden? Ja, lieber Freund, wir haben ein Gesetz, und nach diesem muß der Lazarist sich jeder Ordensthätigkeit im freien mächtigen deutschen Vaterlande enthalten; denn denke dir: — es ist schrecklich! — die Patres sind „jesuitenverwandt", und demgemäß eben so schlimm oder doch derselben Behandlung unterworfen wie die Jesuiten selbst. Das also ist das unübersteigbare Hinderniß, weshalb die Herren die Mission nicht ganz zu Ende führen konnten. Der Hinderniß-zettel wurde dem Pater gerade überbracht, nachdem er die Gemeinde aufgefordert hatte, drei Vater unser für unsere Feinde zu beten. Eine Illustration zu diesem Ausnahmegesetz: Kaiser Wilhelm dekorirt einen Lazaristen, Pater Schmidt in Jerusalem, und empfängt ihn huldvoll in Berlin, ja beehrt ihn vor ganz kurzer Zeit noch, wie wir bestimmt wissen, mit einem sehr huldvollen Schreiben, und die Ordensbrüder dieses vom Kaiser so ausgezeichneten Lazaristen, die nach ganz denselben Grundsätzen leben, lehren und handeln, werden noch immer im Stile von 1872

---

14)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

Am jenseitigen Ufer lagerte auf der fetten Marschweide eine Heerde schwarzweißer und rothbrauner Kühe. Wenn sie den breiten Kopf schüttelten und weidend in dem hohen Gras auf- und abschritten, dann erklangen die Glocken an ihrem Halse und der Sommerwind trug den melodischen Schall hinüber zu dem einsamen, jungen Soldaten und sein Herz schwoll an in Sehnsucht nach der Heimath seiner Jugend.

Die Kameraden, der Krieg, Ruhm und Ehre waren vergessen und das süße Bild der Heimath stieg lockend und traulich vor seiner träumenden Seele in immer herrlicheren Farben empor.

Plötzlich fuhr der junge Soldat empor.

„Oberjäger Karl Ahrendt!" rief eine rauhe, tiefe Stimme.

Karl wandte sich um. Sein Sergeant hatte ihn gerufen. „Komm doch einmal her, Karl", winkte ihm der Sergeant. „Hier sind zwei alte Leute, die Dich gern sprechen wollen . . ."

Ein Blick genügte — Karl erkannte seine Eltern, und mit einem Freudenschrei eilte er auf sie zu und stürzte in die Arme seiner Mutter.

„Mutter — Vater — Ihr hier?" rief er mit Freudenthränen in den Augen. „Wie danke ich Euch! Wie danke ich Euch!"

Frau Christine vermochte vor Schluchzen und Weinen nicht zu sprechen; sie hing an dem Hals ihres Sohnes und streichelte und küßte seine braunen Wangen, denen der Krieg und die Mühseligkeiten der Märsche die frühere Frische und Rundung geraubt hatten.

Auch Christian Ahrendt war bewegt, obgleich er seine Rührung gewaltsam unterdrückte.

„Ja", sagte er mit leicht bebender Stimme, „wir haben uns heute Morgen aufgemacht und sind hierher gefahren, als wir hörten, das Korps des Herzogs lagere hier. Die Füchse haben tüchtig ausgreifen müssen. Karl — aber Du kennst sie ja, sie laufen wie der Deuwel, wenn es gilt . . ."

„Ja, ja, Vater, ich kenne die Füchse noch. Wo habt Ihr das Gespann stehen?"

Im Gasthof zum Erbprinzen, Karl, und wenn der Herr Sergeant erlaubt, möchten wir Dich nach dem „Erbprinzen" mitnehmen, Karl."

„Geh' nur mit Deinen Eltern, Karl Ahrendt", sprach der Sergeant lachend. „Bis morgen früh zur Reveille hast Du Urlaub. Die Einschiffung beginnt mit dem ersten Morgengrauen . . . vergiß das nicht."

Die Hände der Eltern in den seinigen haltend, so schritt Karl mit ihnen dem „Erbprinzen" zu, einem kleinen, ländlichen Wirthshause in der Nähe des Hafens.

Die Gaststube des „Erbprinzen" war angefüllt mit Soldaten, Bürgern aus Elsfleth, Schiffern und dergleichen. Ein lärmendes Treiben war es und kaum fanden Karl Ahrendt und seine Eltern noch ein Plätzchen in einem Winkel des großen Gemaches. Dann aber ließ der alte Ahrendt auftischen, was Küche und Keller des „Erbprinzen" hergaben. Frau Christine packte ihren großen Korb aus und lachend sah Karl auf die Würste und Schinken, die Frau Christine auf den Tisch aufhäufte.

„Soll ich das alles essen, Mutter?" fragte er gerührt.

„Du sollst Dich einmal tüchtig satt essen, mein Junge," entgegnete der alte Bauer, „und das Uebrige kannst Du auf die Seereise mitnehmen — wenn Du wirklich mitwillst."

„Wie meint Ihr, Vater?"

„Nun, ich meinte, wenn Du wirklich mit nach Helgoland und England willst."

„Vater, wohin mich unser Herzog führt, dahin gehe ich mit."

„Ja, ja, Du hast ja den Eid der Treue geschworen."

„Das habe ich gethan, Vater, und ich werde ihn halten."

Eine Pause trat ein. Frau Christine weinte still in ihr Tuch. Nach einer Weile sagte sie schüchtern:

„Ich glaubte, Karl, der Krieg sei nun zu Ende und der Herzog entläßt seine Soldaten. Ach, Karl, nimm es mir nicht übel, wenn ich wünschte, es wäre so. Was wollt Ihr in England, in dem fremden Lande! Ach, wärest Du doch wieder auf Ahrendtshof! Es gibt eine gesegnete Ernte dieses Jahr und der Vater wird alt und könnte Deinen starken Arm wohl brauchen. Und schön ist es doch auch in der Heimath. Wie lange wird's dauern, dann legen wir uns zur letzten Ruhe, Dein Vater und ich — und dann bist Du im fernen England oder — oder noch weiter weg — ach Gott, ach Gott, was soll noch daraus werden!"

Aufschluchzend verhüllte die alte Frau ihr Gesicht in die Hände. Karl blickte finster vor sich nieder.

„Laß gut sein, Alte", sagte Christian Ahrendt, und legte die breite Hand auf die Schulter seiner Frau. „Der Junge hat den Soldateneid geschworen und den muß er halten. Weißt doch, wie es in dem alten Soldatenliede heißt:

Euern Sohn kann ich nicht geben,
Für noch so vieles Geld —
Euer Sohn, der muß marschiren
Ins weit' und breite Feld . . .

Da sind dann Eltern und Heimath bald vergessen."

„Nicht vergessen, Vater", entgegnete Karl aufathmend. „Aber die Pflicht geht allem vor."

„Ja, das stimmt. Ich sollt' aber meinen, daß man auch Pflichten gegen Eltern und Heimath hat."

„Vater . . . wenn ich nun heimkehrte, Ihr würdet mir ja doch meinen Herzenswunsch nicht erfüllen."

„Aha, Du denkst an die Gesine! Nun, Junge, die siehst Du nicht wieder . . ."

„Wie, Vater?"

„Ja, Du siehst sie nicht wieder. Sie ist mit ihrem Vater auf und davon gegangen, keiner weiß, wohin."

Karl starrte den Vater mit erschreckten Augen an. „Sie ist fort . . .!"

„Verschwunden! Wer weiß, wo sie sich herumtreibt."

Karls Haupt sank auf die Brust nieder. Ein heftiger Schmerz zerriß ihm das Herz. Als er seine Eltern gesehen, schlich sich die Hoffnung in seine Seele, daß auch der alte Fährmann und Gesine nach Elsfleth kommen würden. Was hätte er darum gegeben, ihr noch einmal in die blauen Augen sehen, ihr noch einmal die frischen Lippen küssen zu dürfen! Und jetzt war sie fort — fort auf Nimmerwiedersehen! Aber würde sie nicht wiederkommen, wenn der Friede geschlossen? Sie besaß doch keine andere Heimath in der Welt und Karl wußte, wie sehr sie an der Heimath hing.

„Hat ihr Vater denn keine Nachricht hinterlassen?" fragte er mit zitternder Stimme.

„Nichts hat der Alte hinterlassen. Aber sein Haus steht noch ebenso da und einige Schiffer meinten, daß der alte Allerkamp wohl noch mal wiederkommen würde."

„Vater — und wenn er wiederkommt — mit Gesinen — und ich wohnte wieder auf Ahrendtshof — würdet Ihr dann noch immer . . ."

„Es ließe sich ja darüber sprechen", meinte der Alte schlau lächelnd. „Aber Du bist ja nicht da — Du willst ja nach England . . ."

„Und wenn ich mit Euch . . .", das Wort erstarb ihm auf den Lippen. War es nicht ein verbrecherischer Gedanke, den er da hegte? Er wollte seinen Fürsten, seine Fahne um einer thörichten Hoffnung willen verlassen?

Die Thür des Gastzimmers öffnete sich und mehrere Soldaten traten ein. Sie trugen keine Waffen; ihre Uniformen waren zerrissen, auf dem Kopfe saßen ihnen Hüte und Mützen, wie sie die Bauernburschen der Umgegend trugen.

„Branntwein her!" riefen sie halb berauscht dem Wirth zu. „Jetzt ist's aus mit dem Soldatenleben! Wir haben unseren Abschied und ziehen in die Heimath!"

„Was schwatzt Ihr da?" fragte ein Unteroffizier von den Husaren unwirsch. „Das Kriegsleben geht erst recht an! Unser Herzog verläßt uns nicht."

„Juchhe!" jubelten die Burschen und warfen die Hüte und Mützen an die Decke. „Glaubt Ihr, Unteroffizier, wir würden mit über das Meer fahren? Nein, so dumm sind wir nicht. Das Meer hat keine Balken — und in den englischen Schiffen soll es verdammt eng sein."

„Fürchtet Ihr Euch vor dem Wasser?"

„Wir haben uns dem Herzoge nur zu Lande verpflichtet; der Teufel hole die englischen Schiffe und das Wasser. Branntwein her! Es lebe die Heimath!"

Sie stießen jubelnd an und tranken und sangen. Karl trat auf einen der Burschen, der mit ihm in der Scharfschützen-Kompagnie gestanden hatte, zu. „Willst Du mir nicht sagen, Wilhelm, was Ihr vorhabt?" fragte er.

„Was wir vorhaben? Das ist einfach genug. Wir haben den Herzog um unseren Abschied gebeten und ziehen jetzt in die Heimath . . ."

„Und der Herzog hat Euch den Abschied gegeben?"

„Jeder erhält ihn, der ihn fordert. Der Herzog will Niemanden zwingen, mit ihm zu gehen. Der Verabschiedete erhält dann einen Paß der Oldenburgischen Regierung und ist frei wie der Vogel. Kannst es ja selbst versuchen, Karl Geh', fordere Deinen Abschied . . ."

Er wandte sich den Kameraden wieder zu. Karl stand in Gedanken versunken da. Da erfaßten zwei zitternde Hände seine Rechte und zwei thränengefüllte Augen blickten bittend zu ihm auf.

„Karl, mein lieber Sohn", flüsterte seine Mutter mit bebenden Lippen, „kannst Du es nicht machen, wie jene?"

„Mutter . . ."

„'s ist doch keine Schande, den Soldatenrock wieder auszuziehen, nachdem man seine Haut zu Markte getragen hat?" brummte der alte Bauer.

„Aber ich hab' geschworen, für Deutschlands Freiheit zu kämpfen, bis sie errungen ist, Vater!"

„Pah, die deutsche Freiheit! Dafür laß die deutschen Fürsten sorgen."

„Der Herzog ist auch ein deutscher Fürst."

behandelt! Wer da noch nicht klar ist über die Unhaltbarkeit eines solchen Ausnahmegesetzes, dem ist nicht zu helfen. Im gläubigen katholischen Volke wächst aber naturgemäß die Erbitterung immer mehr. Ein Gutes haben solche Vorkommnisse: sie öffnen die Augen; man sieht: der Kulturkampf ist noch immer nicht zu Ende!

* **Leipzig,** 8. Sept. Sämmtliche Weberinnungen der sächsischen Industriebezirke beschlossen die Absendung einer Massenpetition an den Reichstag und Bundesrath um Aufhebung der Beitragspflicht der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Invaliditätsversicherung und Uebertragung derselben auf die Reichseinkommensteuer.

Italien.

* **Rom,** 7. Sept. Der XVII. italienische Katholikenkongreß ist am 4. ds. mit einer Rede des Ehrenpräsidenten Kardinal Respighi geschlossen worden. Besonders hervorgehoben zu werden, verdient der Vortrag des gelehrten Paters Zocchi von der Gesellschaft Jesu, welcher sich über die Freiheit des Unterrichts verbreitete. Redner schilderte in ebenso beredten als begeisterten Worten die Nothwendigkeit einer Rückkehr zum Christenthum in Bezug auf die Schulen. Pater Zocchi entfesselte wahre Beifallsstürme, als er nachwies, daß die heutigen Staatsschulen Italiens Rebellen, Anarchisten und Königsmörder hervorbringen. Aus den öffentlichen Schulen des modernen Italiens sei alles Christliche verdrängt, es sei aber in erster Linie an den Katholiken, vor allem aber an den katholischen Familienvätern, gegen dies mit dem ersten Artikel der Verfassung durchaus nicht in Einklang stehende Monopol des Staates in Erziehungssachen zu protestiren. Unter dem Eindruck dieser meisterhaften Rede beschloß die Versammlung die Absendung eines Telegramms an den Unterrichtsminister, in welchem von neuem gegen das bis jetzt in Italien herrschende Unterrichtssystem protestirt wird.

Oesterreich.

* **Wien,** 7. Sept. Kaiser Franz Joseph hat dem Dominikaner-Ordenspriester P. Johannes Schumpy in St. Petersburg den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen. Genannter Ordensgeistlicher hat sich um die katholische Waisen-Pflege in St. Petersburg verdient gemacht.

Serbien.

* **Belgrad,** 8. Sept. Eine Communiqué im Amtsblatt theilt mit, die Reise des Königspaares in das Innere des Landes sei verschoben worden, weil die Königin Draga sich in gesegneten Umständen befinde. — Der serbische Gesandte in Wien, Mihailowitsch, ist zur Disposition gestellt worden. Das Hofmarschallamt der Königin Natalie, welches bisher noch bestand, und dessen Chef Oberst Simonowitsch war, ist aufgelöst worden.

* **Belgrad,** 8. Sept. Das Amtsblatt bringt folgendes vom 13. August alten Stils datirtes Handschreiben des Kaisers Nikolaus aus Peterhof, womit er das Handschreiben erwidert, mit welchem ihm König Alexander seine Vermählung notifizirt hatte.

„Mein Herr Bruder! Mit außerordentlicher Befriedigung erhielt ich aus Ihrem Briefe Kenntniß von der Vermählung Eurer Majestät mit Frau Draga Lonjewica, Tochter des Herrn Panta Lonjewic und Enkelin des Wojwoden Nikola Lonjewic. Angesichts der Bande der Freundschaft und geistigen Verwandtschaft, die zwischen Eurer Majestät und mir bestehen, habe ich an diesem glücklichen Ereigniß lebhaften Antheil genommen und beeile mich Eurer Majestät meine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Indem ich diesen Glückwünschen auch noch meine besten Wünsche für das Glück und Wohlergehen Eurer Majestät ebenso wie für das Glück und Wohlergehen Ihrer Majestät der Königin hinzufüge, bitte ich Sie abermals die Versicherung meiner Hochachtung entgegenzunehmen, mit der ich verbleibe Eurer Majestät meines Herrn Bruders guter Bruder. Nikolaus."

Amerika.

* **New-York,** 8. Sept. Das „Journal" meldet, die Eigenthümer der Kohlengruben weigerten sich, ihre Streitigkeiten mit ihren Arbeitern einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Es sei gewiß, daß hundertausend Mann die Arbeit niederlegen werden.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* Während man in England in der nächsten Zeit bereits „entscheidende" Nachrichten aus Südafrika erwartet und offenbar auf ein nahes Ende des Krieges rechnet, ist die Stimmung der im Haag weilenden Burendeputation noch immer weit entfernt von Hoffnungslosigkeit. Der „Voss. Ztg." wird aus Amsterdam geschrieben:

Die drei Gesandten der Buren, Fischer, Wessels und Wolmarans, sind seit einigen Tagen wieder im Haag und haben ihr altes Quartier im Hotel des Indes bezogen. Ausdrücklich erklären sie, daß ihre politische Mission in Europa noch keineswegs abgelaufen und daß deshalb auch über die fernere Dauer ihres Aufenthalts in Europa noch nichts entschieden sei. Nicht nur sie, sondern alle aus Südafrika in den letzten Tagen zurückgekehrten Holländer haben den felsenfesten Glauben, daß der zähe Widerstand der Buren schließlich doch noch zum Ziele führen werde; selbst eine Unterwerfung der Buren, zu der vorderhand aber noch lange keine Aussicht sei, werde nur eine vorübergehende, wie die des Jahres 1877, sein, da England nicht über das enorme Menschenmaterial verfüge, um ganz Südafrika auf die Dauer unterworfen zu halten. Ein Feind, sagen sie, der bereits zu dem ebenso verzweifelten wie entehrenden Mittel greifen muß, seine eigenen Offiziere zu Lockspitzeln zu erniedrigen und künstliche Verschwörungen anzuzetteln, um friedliche Bürger ins Verderben zu stürzen, muß sich schon in arger Verlegenheit befinden.

* **London,** 8. Sept. Einer Depesche des Feldmarschalls Roberts zufolge haben die Generale Dundonald und Brocklehurst Lydenburg am Donnerstag besetzt. Die Buren gingen theils nordwärts, theils ostwärts, ihre Kanonen und Vorräthe wurden nach Krügerspost gesandt.

In einer Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Belfast vom 6. September, worin dieser die der Einnahme Lydenburgs vorhergehenden Operationen schildert, heißt es: Der Feind fährt fort, alles aufzubieten, um Eisenbahnzüge zum Entgleisen zu bringen und die Eisenbahnlinien zu zerstören. Kaum ein Tag oder eine Nacht vergeht ohne derartige Zwischenfälle. Diese Angriffe sind unangenehm, doch folgte in jedem einzelnen Falle der That eine schnelle Bestrafung. Ich glaube, die Buren werden bald einsehen, daß diese Angriffe nachtheiliger für sie als für uns sind. — General Hart meldet, daß im Laufe des Kampfes bei Krügersdorp 4 todte Buren gefunden wurden, von denen einer nach den bei ihm vorgefundenen Papieren für den Burenführer Theron gehalten wird. — General Hildyard besetzte Watkerstroom.

„Aber ohne Land und Leute! Sei verständig, Karl, und nimm Deinen Abschied . . . wegen der Gesinne läßt sich ja sprechen . . ."

„Hollah, da haben wir ihn ja!" rief in diesem Augenblick eine laute, rauhe Stimme, daß Karl freudig erschreckt zusammenfuhr (Fortsetzung folgt.)

* **Lourenco Marquez,** 8. Sept. 160 Mann portugiesischer Truppen sind heute abgegangen, um die Grenze bei Ressano-Garcia in der Nähe von Koomatipoort zu bewachen.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Die Meldung von einem Kompromißvorschlage Deutschlands wird an maßgebender Stelle in Berlin als nicht zutreffend bezeichnet. Die Antwort der deutschen Regierung enthalte überhaupt keine Rathschläge, sondern lege nur deren Ansicht über die beiden Punkte des Vorschlages, Verlegung der Gesandtschaften nach Tientsin und Zurückziehung der Truppen aus Peking, dar. Was das Resultat der ganzen diplomatischen Verhandlungen über die Räumung Pekings anbetrifft, so ist man in Berlin dem „Berl. Tagebl." zufolge überzeugt, daß außer Deutschland auch die beiden anderen Dreibundmächte sowie England und Japan ihre Truppen in Peking belassen, dagegen Rußland, Amerika und wahrscheinlich auch Frankreich ihre Kontingente nach Tientsin zurückziehen werden. Aus London kommt eine Meldung, wonach Rußland eine neue Note an die deutsche Regierung gerichtet hat, in welcher es an seinem Vorschlage, Peking zu räumen, festhält. Die Meldung lautet folgendermaßen: Der Wiener Berichterstatter des „Daily Chronicle" meldet, er erfahre aus „zuverlässiger" Petersburger Quelle, Rußland sei keineswegs gewillt, den Entschluß, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, aufzugeben. Das jüngste Rundschreiben bleibe in Kraft. Der Berichterstatter erfährt ferner, Rußland habe eine neue Note an das Berliner Kabinet gerichtet, worin es auf dem Vorschlage, Peking zu räumen, beharrt. Rußland, so werde darin ausgeführt, habe durchaus keinen Grund, die Interessen anderer Mächte in China zu pflegen, sondern müsse die traditionellen freundlichen Beziehungen zwischen dem russischen und dem chinesischen Reiche aufrecht halten.

* * *

* **Berlin,** 8. Sept. Die deutsche Artillerie in China soll binnen kurzem entweder verstärkt oder ergänzt werden. Das geht aus folgender Meldung des „Rhein. Kur." in Wiesbaden, dem Sammelplatz der pensionirten Offiziere, hervor: „Das Bezirkskommando erläßt eine Bekanntmachung, in der Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie Offiziere z. D. und a. D. der Fußartillerie, die bereit sind, bei dem Expeditionskorps in China einzutreten, aufgefordert werden, sich bis spätestens 13. September auf dem Bezirkskommando zu melden."

* **Tokio,** 7. Sept. Ein Telegramm aus Peking vom 1. September meldet, daß angeblich Yulu mit seiner ganzen Familie nach seiner Niederlage in Peifang Selbstmord begangen haben soll, desgleichen Hsutou, während Lipingheng während des Gefechtes von Tungtschau getödtet worden sei. Der Aufenthalt des Prinzen Tuan sei unbekannt. Es sei nunmehr festgestellt, daß der Kaiser in Hsüanhua-fu (nordwestlich von Peking) ist. Wie das Telegramm weiter berichtet, wurden am 29. August von den verbündeten Patrouillen nordwärts nach Tschang-ping und südwärts nach Lu-kou-kiao entsandt, die meldeten, daß alles ruhig ist. Der Prinz Tsching wurde für den 3. September in Tsching-ho (nördlich von Peking) erwartet und sollte unter japanischer Kavallerie-Eskorte nach Peking kommen. Die chinesischen Minister beabsichtigten, den diplomatischen Vertretern einen nichtoffiziellen Besuch zu machen. Die Einwohner von Peking schienen einer Hungersnoth nahe zu sein, es wurde daher von den japanischen Truppen unter sie Reis in größerer Menge vertheilt.

Telegraphische Depeschen.

W **Rom,** 9. Sept. Dem „Messagero" zufolgetelegraphirte der italienische Gesandte in Peking, es werde in Peking aus den Kommandanten der vereinigten Truppen eine besondere Kommission zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gebildet; ferner melde das Telegramm, daß die Boxer und Anstifter der Metzeleien durch ein Kriegsgericht abgeurtheilt werden.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Berlin,** 8. Sept. Ueber 800 Sattler Berlins waren am Freitag Abend versammelt, um zu dem Massenstreik der Militäreffektenarbeiter Stellung zu nehmen. Folgender Beschluß kam zur Annahme: „Die versammelten Täschner und Koffrarbeiter verpflichten sich, die Ausständigen zu unterstützen, sowie keinerlei Militärarbeit zu fertigen. Gleichzeitig verzichten die Täschner und Koffrarbeiter auf ihre allgemeine Streikbewegung, die jetzt im Herbst proklamirt werden sollte, und vertagen dieselbe zu Gunsten der streikenden Militäreffektenarbeiter bis zum kommenden Frühjahr."

* **Berlin,** 8. Sept. In Leipzig sind 4000 Buchbindereiarbeiter wegen Tarifstreitigkeiten von den Unternehmern ausgesperrt. Auch hier steht ein Ausstand bezw. eine Aussperrung der Buchbinder hervor.

* **London,** 8. Sept. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Manchester telegraphirt wird, zeigen dort heute eingegangene Berichte, daß viele Baumwollspinnereien in den Bezirken schließen, in denen amerikanische Baumwolle verarbeitet wird. Die Lage wird als verschärft betrachtet.

Rheinland und Westfalen.

* **Aus dem Kreise Kempen,** 10. Sept. Das Projekt der Kreis Kempener Kleinbahn mit Anschluß nach Krefeld scheint einmal wieder neues Leben gewinnen zu wollen. Wenn die „Köln. Volksztg." gut unterrichtet ist, soll am verflossenen Mittwoch eine Sitzung des Komitees stattgefunden haben und dort soll mitgetheilt worden sein, daß voraussichtlich in Kürze mit dem Bau begonnen werde, weil dieser besonders wegen der Anlage der Provinzial-Irrenanstalt auf den Höhen zwischen Düllen und Süchteln wünschenswerth erscheine. Unternehmende Firma ist die Kontinentale Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft Hiedemann u. Cie. in Köln.

* **Cleve,** 8. Sept. Die im hiesigen Kreise veranstaltete Sammlung für die in China kämpfenden deutschen Truppen ergab ein Summe von 4011.45 M. Die Stadt Cleve sammelte 526 M., Goch 406.50 M., Griethausen 560 M., Uedem 301 M., Appeldorn 307.20 M. u. s. w.

* **M.Gladbach,** 8. Sept. In der Rauherei von A. Wiesemann brach heute Vormittag gegen 9 Uhr, wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Baumwolle, Feuer aus, das sich schnell ausdehnte. Die Brandspritze der benachbarten Seiler befindet sich in Thätigkeit gesetzt, auch die Feuerwehr war bald zur Stelle, doch sind die gesammten Lagerräume der Firma mit allen Vorräthen vom Feuer zerstört worden.

* **Erkelenz,** 8. Sept. Hier wird soeben mit der Anlage der Fernsprecheinrichtung begonnen. Hierdurch wird einem lange gehegten Wunsch der Bürgerschaft Rechnung getragen. — Im Garten des Herrn J. B. Dellers steht eine Agave americana (sogenannte 100jährige Aloe) in voller Blüthe. Der Blüthenschaft der Pflanze hat in 4 Monaten eine Höhe von 7 m und eine Dicke von 10/12 cmerreicht. — Im der Löwenicher Gemarkung wurden dieser Tage von 10 Jägern an einem Tage 99 Rebhühner und 4 Wachteln erlegt. Dies ist doch kein Zeichen von Mangel an Hühnern, worüber allgemein in diesem Jahre geklagt wird. — In Heinsberg fand vorigen Sonntag eine Versammlung statt behufs Errichtung eines Kriegerdenkmals für den ganzen Kreis, das zugleich ein Kaiserdenkmal sein soll. Man will das Geld (zirka 15,000 Mark) durch Sammlung im Kreise zusammenbringen.

* **Barmen,** 8. Sept. Eine der größten internationalen Industrie-Gesellschaften begründet, an der Hand eines neuen Patentes, demnächst im Wuppertha eine neue Kunstseidenfabrik. Die Prosperität scheint, wie der „Kons." schreibt, dadurch gesichert, daß man die Frage gelöst hat, die Kunstseide so liefern zu können, wie sie für Webwaaren erforderlich ist.

* **Paderborn,** 8. Sept. Im Manöver bei Marsberg schlug ein Geschütz des 7. Artillerie-Regiments um. Ein Kanonier wurde getödtet und drei schwer verwundet.

Kirchliches.

Sch. Steil bei Benlop, 8. Sept. Der Himmel hatte heute Morgen die 25jährige Jubiläumsfeier des Missionshauses mit dem herrlichsten Wetter beglückt. Wie die schöne Septembersonne, so glänzen auch die Gesichter der frohen Bewohner St. Michaels und der zahlreichen Gäste, welche hierher kamen, um vereint mit dem hochwürdigen Stifter und Generalsuperior der Gesellschaft vom göttlichen Worte Herrn A. Janssen dem lieben Gott zu danken für den großen und reichen Segen, womit er diese Stiftung überhäuft hat. Manchmal sind wir in dem kleinen Wirthshaus gewesen, das nachmals das Missionshaus geworden ist. Wir staunten, als wir damals von dem Plane hörten; die Meisten aber schüttelten den Kopf und viele meinten, der Mann, der das plane, sehe einfältig genug aus, um zu glauben, es werde aus der Sache etwas werden. Dazu kam noch der unselige Kulturkampf. Die liberalen Pfaffenfresser in unserm Lande meinten, es sollte den aus Deutschland vertriebenen Priestern und Ordensleuten nicht frei stehen, hier sich niederzulassen und dazu noch ein Missionshaus zu stiften. Aber bei den Katholiken in Limburg und im ganzen Lande fanden sie die freundlichste Aufnahme. Und als man dem verstorbenen König Wilhelm III. die Bemerkung machte: „Es sei unvorsichtig, den aus Deutschland verwiesenen Geistlichen und Ordensleuten die Freiheit zu geben, sich hier unbedingt niederzulassen", da sagte er: „In meinem Lande, auf dem klassischen Boden der Freiheit, soll jeder frei leben, der kein Frevler ist." Und so kam es, daß das Missionshaus hier gestiftet wurde, und hunderte von Ordensleuten, sogar die staatsgefährlichen Jesuiten, sich in Holland niederließen und noch schalten und walten, wie sie wollen. Und bisher ist noch kein einziger von den Schwarzröcken oder grauen Schwestern von der Polizei belästigt worden, kein einziger vor Gericht gewesen. — Und nun kommen wir wieder zu der Jubilarin, dem Missionshause. Da darf man im besten Sinne des Wortes sagen: Der Mensch denkt und Gott lenkt! Wo vor mehr als 25 Jahren ein niedliches Wirthshaus stand, da steht jetzt eine prachtvolle Kirche oder vielmehr eine Doppelkirche, deren stolze Thürme sich in den blauen Wellen der Maas spiegeln, da stehen großartige Gebäude, worin 42 Priester, 295 Brüder, 226 Zöglinge ihre Wohnung haben; daneben ein eigenes Schwesterkloster, welches 162 Schwestern Aufenthalt gewährt. Da, wo vor 25 Jahren ein öder Sandhügel war, da sind jetzt große, schöne Gartenanlagen, da sind schattenreiche Spaziergänge und Spielplätze, wie nur wenige Schüler sie haben, da ist jetzt ein schöner Friedhof, da steht eine großartige Druckerei mit Dampfbetrieb u. s. w. Außer diesem Hause besitzt die erst vor 25 Jahren neugegründete Gesellschaft noch das Haus St. Gabriel in Mödling bei Wien mit 42 Priestern, 98 Klerikern, 88 Brüdern und 125 Zöglingen. Dazu kommen noch Niederlassungen in Heiligkreuz bei Reisse, wo 21 Priester, 76 Brüder und 253 Zöglinge sind und in St. Wendel, das obschon erst vor 2 Jahren gegründet, schon 5 Priester, 35 Brüder und 28 Zöglinge hat. Nun erst die Missionen in China, in Afrika, in Amerika, in Australien, wo jetzt thätig sind: 103 Priester, 61 Brüder und 28 Schwestern. Es war gewiß Grund genug, Gott zu danken, und gedankt wurde, indem alle Zöglinge und Brüder die hl. Kommunion empfingen, eine große Schaar von Priestern das hl. Meßopfer und der hochwürdigste Herr Bischof von Roermond Msgr. Drehmanns ein Pontifikalamt in der festlich geschmückten Kirche darbrachte, während der Männer- und Knabenchor eine herrliche Messe von Haller ausführte und der hochw. Herr Generalsuperior die Festpredigt hielt. Gedankt wurde ferner in einem feierlichen Nachmittagsgottesdienst mit den herrlichsten Hymnen und Lobgesängen. Dank wurde gebracht dem hochw. Herrn Bischof Paredis, der damals die Niederlassung gestattete, Dank wurde gebracht der Regierung, der Gemeindebehörde, welche zeigten wie sehr sie der Stiftung gewogen waren; Dank wurde gebracht dem katholischen Volke von Deutschland, Holland, Belgien und Oesterreich für die milden Gaben, welche sie spendeten. Gejubelt wurde durch die Fahnen, welche von den Thürmen und den Häusern wehten, durch Böllerschüsse und bei der häuslichen Feier durch schöne Vorträge, heitere Gesänge, welche den Zöglingen und Lehrern zur Ehre gereichten. Daß der Dank geschuldet, daß der Jubel berechtigt, beweist dasjenige, was durch Gottes Segen in der kurze Spanne Zeit zur Ausbreitung des Reiches Gottes in allen Welttheilen geschafft wurde. Alle, die das Glück und die Ehre hatten, diesem Feste beizuwohnen, und Gelegenheit hatten, das schnelle Aufblühen der Gesellschaft des göttlichen Wortes beobachten zu können, äußerten einstimmig: „Da ist der Finger Gottes!"

Gerichtszeitung.

* **Konitz,** 7. Sept Vor dem Schöffengericht hatten sich heute zwei Franziskaner mosaischer Konfession wegen Beleidigung des Fleischermeisters Hoffmann, den sie der Mordthat bezichtigt hatten, zu verantworten. Die eine wurde zu einer Geldstrafe von 1000 M. verurtheilt, die zweite zu einer solchen von 200 M.

Lokales.

** **Krefeld,** 10. Sept. Der Kommerzienrath Friedrich Wilhelm Deußen wurde zum Handelsrichter, und der Sammetfabrikant Emil Mottan zum stellvertretenden Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen in Krefeld ernannt.

** **Krefeld,** 10. Sept. Wie das „Amtsblatt" meldet, wurde der Stadtgemeinde Krefeld durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 30. Juni 1900 das Recht verliehen, die in der Gemarkung Fischeln, Flur 7 belegenen, zur Erweiterung des städtischen Wasserwerks erforderlichen Grundstücke im Wege der Enteignung zu erwerben. In allernächster Zeit wird mit den erforderlichen Vermessungsarbeiten begonnen werden. Die betreffenden Grundbesitzer sind verpflichtet, die erforderlichen Vermessungen auf ihrem Grund und Boden zu gestatten.

** **Krefeld,** 10. Sept. Im katholischen kaufmännischen Verein „Prudentia" beginnen heute Abend 9 Uhr wieder die regelmäßigen Wochenversammlungen.

C **Krefeld,** 10. Sept. „Der Braten für Alle, das ist das Kaninchen!" so heißt es in einem von den Kaninchenzüchter-Vereinen herausgegebenen Büchlein. Vor einigen Jahren noch lag die Kaninchenzucht sehr im argen, aber es haben sich nun im Laufe der Zeit an vielen Orten Zuchtvereine gebildet, die es sich zur Aufgabe machen, die Hebung und Förderung der Kaninchenzucht in die weitesten Kreise, namentlich in die Handwerker- und Arbeiterkreise, hineinzutragen. Anfangs hatten die Vereine mit großen Vorurtheilen zu kämpfen; da galt es nun zunächst, diese durch Aufklärungen über die Zucht der Kaninchen, die Futter- und Stallfrage u. s. w. zu beseitigen. Gar bald zeigten sich denn die Früchte dieser Bestrebungen, viele warfen sich mit Eifer auf die Kaninchenzucht und heute schätzt man sehr den auf verschiedene Art zubereiteten Kaninchenbraten. Auch in unserer Stadt haben sich im Laufe der Jahre mehrere Kaninchenzüchtervereine gebildet, die durch Wort und Schrift darauf hinarbeiten, die rationelle Kaninchenzucht, wie sie in anderen Ländern (England, Belgien rc.) zum volkswirthschaftlichen Vortheile besteht, zu verbreiten, und namentlich den kleinen Bürger und Ackersmann dazu zu veranlassen. Alle zwei Jahre veranstalten die hiesigen Vereine: Verein zur Hebung und Verbreitung der Kaninchenzucht, Kaninchenzuchtverein Krefeld-Nord und Kaninchenzuchtverein Krefeld-Inrath, Kaninchen-Ausstellungen, um einem größeren Publikum die Resultate einer zielbewußten Zucht zu zeigen und neue Freunde für dieselbe zu werben. In den Tagen vom 9.—11. ds. Mts. findet eine von den genannten Vereinen arrangirte Ausstellung in dem Etablissement „Driesenhof" statt, die auch von auswärts zahlreich beschickt ist. Ausgestellt sind zehn verschiedene Kaninchenrassen, und zwar: Belgische Riesen, belgische Landkaninchen, Widder, Silberkaninchen, Russen, Angora, Holländer, deutsche Kaninchen, Black and tan und Lothringer Riesen und Kreuzungen. Die schwersten Fleischthiere für die Küche (bis zu 16½ Pfd.) als auch die schönsten Luxus- und Sportthiere sind auf der Ausstellung vertreten. Dazu kommen Ställe und Geräthschaften für die Kaninchenzucht, Futtermittel, sowie von Kaninchen herstammende Produkte, als Felle, Leder, Schuhe, Muffen usw. Allgemein sprachen sich die Besucher sehr anerkennend über die verschiedenen Rassen aus; die Vereine haben durch die Ausstellung ihre Bestrebungen ein gut Theil gefördert. Mit der Ausstellung war auch eine Prämiirung verbunden. Das Preisrichterkollegium bestehend aus den Herren G. Balter-Kaldenkirchen und A. Sprick-Gerresheim, hatte bei der Reichhaltigkeit der ausgestellten Exemplare keine leichte Aufgabe. Das Resultat der Prämiirung ist folgendes:

1. Klasse: Belgische Riesen. Einen Ehrenpreis erhielten: Ferd. Alberg, Berberg, F. A. Schäfer, Rbendt. Karl Schmidt, Schwerte, Hrch. Tillmanns, Krefeld. — 1. Preis: Jos. Diehl, Köln. 2. Preis: F. A. Schäfer, Rbendt. 3. Preis: Jos. Mühlenbach, Rath bei Düsseldorf, Friedr. Klipp, Siegburg, W. N. Berg, Elberfeld, Fr. Bitter, Gastrop i. W., Ludw. Gembler, Krefeld, Wilh. Hüppeler, Köln-Kippes (2 Preise), Heinr. Bruns, Krefeld, Heinr. Schmitz, Krefeld, Benrader Kaninchen-Zuchtanstalt, Benrad bei Hüls, Anton Klostermann, Krefeld, Ernst Meckien, Krefeld, Heinr. Tillmanns, Krefeld, Jos. Diehl, Köln.

2. Klasse: Belgische Landkaninchen. Ehrenpreis: Heinr. Tillmanns. — 2. Preis derselbe.

3. Klasse: Widder 1. Klasse.

1. Preis: Theod. Gottschalk, Köln-Kippes. — 3. Preis: Wilh. Düren, Köln-Kippes.

4. Klasse: Widder 2. Klasse.

3. Preis: Friedr. Bitter, Castrop.

5. Klasse: Widder 3. Klasse.

Kein Exemplar wurde prämiirt.

6. Klasse: Silberkaninchen.

3. Preis: Friedr. Klipp, Siegburg, Jos. Diehl, Köln, Wilh. Düren, Köln-Kippes.

7. Klasse: Russen.

3. Preis: Math. Sier, Ratingen.

8. Klasse: Angora.

2. Preis: Heinr. Schmitz, Krefeld, Peter Welter, Krefeld (2 Preise).

9. Klasse: Holländer.

1. Preis: Küchen'sche Kaninchenzüchterei, Mülheim-Ruhr. — 2. Preis: Herm. Hamblock-Krefeld.

10. Klasse: Deutsche Kaninchen.

3. Preis: Joh. Engelhardt, Schwerte.

11. Klasse: Black and tan.

3. Preis: R. Berg, Elberfeld.

12. Klasse: Lothringer Riesen und Kreuzungen. Ehrenpreis: Ludw. Gembler, Krefeld (2 Preise). Heinrich Bruns, Krefeld. — 1. Preis: Wilh. Hüppeler, Köln-Kippes, Karl Müller, Krefeld. — 2. Preis: Ferd. Alberg, Berberg, Theod. Gottschalk, Köln-Kippes, Ernst Brennecke, Schwerte, Heinr. Pins, Krefeld, Jos. Meyssen, Krefeld. — 3. Preis: Ferd. Alberg, Berberg, Joh. Nuyen, Rath bei Düsseldorf, Friedr. Jansdorf, Hilden bei Recklinghausen.

In der Sonder-Ausstellung, Produkte: Geräthschaften usw. erhielten Preise: 2. Preis Hub. Dickens, Krefeld, für verschiedene Lederfotten und Schuhe, sowie Schäfte aus Kaninchenleder. Gerh. Eckers, Krefeld, für Muffe, Kragen aus Kaninchenfällen, Schuhe und Leder sowie Futternäpfe. Heinr. Pins, Krefeld, für mehrere Paar Schuhe aus Kaninchenleder. Heinr. Tillmanns, Krefeld, für mehrere Paar Schuhe aus Kaninchenleder. C. Hauses & Cie., Fischeln, für Universalkaninchenfutter mit Myoplatzusatz (Kraftfutter) und Myoplastkuchen. (Dieses Futter ist von den hervorragendsten Kaninchenzüchtern als vorzügliches Kraftfuttermittel anerkannt worden. Sämmtliche Kaninchen erhalten während der Ausstellung dieses Futter als Weichfutter, das die Firma gratis zur Verfügung stellt. Einen 3. Preis erhielten Heinr. Tillmanns, Krefeld, für einen Doppelzuchtstall, und Ernst Brennecke, Schwerte, für Futterraufen.

Wir können einen Besuch der Ausstellung, die bis Dienstag Abend geöffnet bleibt, nur empfehlen.

** **Krefeld,** 10. Sept. Dem Apotheker Albert Birkenstaedt aus Waren ist die Konzession zur Uebernahme der von dem Apotheker Karl Techmer hier gekauften Apotheke ertheilt worden.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 9. Sept. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist heute früh nach Berlin zurückgekehrt.

W **Stettin,** 9. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren heute Vormittag gegen 10 Uhr vom Schlosse nach der Kaserne des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2, auf deren Hof ein Feldgottesdienst abgehalten wurde. Die Truppen waren in einem offenen Viereck, in welchem der von den Fahnen umgebene Feldaltar und der Pavillon für die Kaiserlichen Majestäten errichtet war, aufgestellt. Die Predigt hielt der Militär-Oberpfarrer des II. Armeekorps Cäsar. Bei dem Gottesdienste waren die hier anwesenden Prinzen, das Gefolge Ihrer Majestät und die fremdherrlichen Offiziere zugegen. Nach dem Gottesdienste, an den sich ein Parademarsch anschloß, nahm Se. Majestät das Frühstück im Kasino des Regiments ein, während Ihre Majestät den Offizieren des Kürassir-Regiments Königin im Schlosse ein Frühstück gab.

W **Paris,** 9. Sept. Der deutsche Botschafter Fürst Münster ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

W **Paris** 9. Sept. Der Erzbischof von Aix (Provence) Goute-Soulard ist heute Vormittag gestorben.

W **Madrid,** 9. Sept. In dem nächsten Ministerrathe werden die konstitutionellen Garantien in Madrid, Valencia und Barzelona wiederhergestellt werden. In Santander wurde gestern eine Anzahl verdächtiger Individuen in Haft genommen.

W **Paris,** 9. Sept. Der französische Gesandte in China, Pichon, hat an den Minister des Aeußern Delcassé das nachstehende Telegramm gesandt: „Peking, den 28. August. Das diplomatische Korps, begleitet von Abtheilungen der internationalen Truppen, begab sich heute in den Kaiserpalast und wurde empfangen durch Beamte, unter denen sich mehrere Minister oder Mitglieder des Tsungli-Yamens befanden. Die Truppen machten lediglich einen Vorbeimarsch. Alles ist sehr gut verlaufen. Nachdem wir den Palast verlassen hatten, wurden die Thore geschlossen; die Truppenabtheilungen schlossen sich ihren Verbänden wieder an. In Peking befindet sich kein Mitglied der kaiserlichen Familie. Ich hoffe, daß meine früheren Telegramme an Sie gelangt sind, eine Antwort hat mich nicht erreicht. Ich fürchte, daß die Verbindung zwischen Tschifu und Shanghai unterbrochen ist."

W **Triest,** 9. Sept. Heute fand in Anwesenheit des Erzherzogs Friedrich und seiner Gemahlin, der Zivil- und Marine-Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge der Stapellauf des neuen Schlachtschiffes „Habsburg" statt. Nach der kirchlichen Weihe des Schiffes vollzog die Erzherzogin Isabella den Taufakt.

W **Kopenhagen,** 9. Sept. Der „Nationaltidende" zufolge hat ein Mitglied der schwedischen Nordpolar-Expedition des Forschungsreisenden Koltzhoff mitgetheilt, daß die Expedition im österreichischen Stationshaus auf der Insel Jan Mayen eine Flasche gefunden hat mit der Mittheilung, daß die dänische Amdrupexpedition nach Ostgrönland die Insel besuchte. Die Expedition stellte ferner fest, daß Amdrup auf der Walroßinsel bei der Sabineinsel eine Mittheilung für Sverdrups Expedition hinterlassen habe. Das Blatt folgert, daß Amdrup glücklich die Ostküste von Grönland auf ungefähr 74½ Grad nördl. Breite erreicht habe.

W **Huddersfield,** 9. Sept. Der Kongreß der Trade Unions wurde gestern geschlossen, nachdem ein Beschlußantrag abgelehnt war, durch den der 1. Mai als allgemeiner Arbeiter-Festtag erklärt werden sollte.

Prozeß Israelski.

* **Berlin**, 8. Sept.

Vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts in Konitz wurde heute unter großem Andrang des Publikums ein Prozeß verhandelt, dessen Ursprung in ganz unmittelbarem Zusammenhange mit der Ermordung des Gymnasiasten Winter steht. Angeklagt ist der Händler und frühere Abdecker Wolf Israelski der Begünstigung eines Verbrechens auf Grund des § 257 des Strafgesetzbuches. Israelski ist, wie Berliner Blätter berichten, ein durch Schnapsgenuß heruntergekommener Mensch, dessen Name auf der Säuferliste gestanden hat und der in Folge eines Fußleidens sich nur langsam fortbewegen kann. Den Lebensunterhalt für seine zahlreiche Familie bestritt in der Hauptsache seine Frau durch ihrer Hände Arbeit. Die Einzelheiten des entsetzlichen Mordes seien bei dieser Gelegenheit nochmals kurz in Erinnerung gebracht: Am 11. März verschwand in Konitz der Gymnasiast Ernst Winter; am 13. März wurden in dem an der Stadt befindlichen Mönchsee, den man abgesucht, weil zuerst ein Unglücksfall gemuthmaßt wurde, Leibestheile gefunden, ein Theil des Rumpfes war sorgfältig in Packleinwand eingenäht, auch befand sich ein Stück einer Berliner Zeitung dabei. Am 15. März fanden endlich Vorübergehende an einem Laithenthor des evangelischen Friedhofes einen Arm des Ermordeten. Nach einem Monat, am Ostersonntag, den 15. April, sahen sodann spielende Jungen aus einem eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Graben ein Stück Fleisch herausragen, das bei näherer Besichtigung als zu einem menschlichen Kopfe gehörig sich erwies. In Gegenwart hinzugerufener Amtspersonen wurde der Kopf geboben und später als der des ermordeten Winter erkannt. Auch hier fand man ein Stück desselben Packmaterials, das zur Einnähung des Rumpfes benutzt worden war, sowie Ueberreste derselben Berliner Zeitung. Der Kopf konnte also nur durch den Mörder oder seine Helfershelfer an die Fundstelle gebracht worden sein. Der Fund rief in Konitz eine große Erregung hervor. Entgegen der ursprünglichen Annahme, der Kopf sei gleich nach dem Morde an die Fundstelle, die abseits vom Wege liegt, gebracht worden, wurden Stimmen laut, die das Gegentheil behaupteten. Da meldete sich der Botenmeister Fiedler und erstattete Anzeige, das er am Charfreitag, den 13. April, Vormittags 10½ Uhr den Israelski am Landgerichtsgebäude gesehen habe, wie er einen Sack getragen, in dem sich ein runder Gegenstand befunden in der Form eines Kohlkopfes, und die Schützenstraße entlang nach dem Schützenhause zu, hinter dem die Fundstelle sich befindet, gegangen sei. Um 11¼ Uhr habe er den Israelski wieder gesehen, diesmal ohne Sack und mit beschmutzten Stiefeln. Botenmeister Fiedler wird in der Verhandlung der Hauptbelastungszeuge sein. Israelski bestreitet jede Schuld und behauptet, seines Fußleidend halber Stiefel gar nicht tragen zu können. Haussuchungen haben weder Stiefel noch sonstiges Belastendes zu Tage gefördert. Anscheinend belastend sind für Israelski seine eigenen nach der Verhaftung gemachten Aussagen über seine Anwesenheit am Vormittag des Charfreitags, die einander widersprechen. Zur Verhandlung sind mehr als 20 Zeugen geladen. Der Gerichtshof besteht aus: Landgerichtsdirektor Böhnke (Präsident), Landrichter Bohm, Landrichter Riepkow, Gerichts-Assessor Mirau und Gerichts-Assessor Zeglin (Beisitzende). Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt der Erste Staatsanwalt Dr. Settegast. Die Vertheidigung führen Justizrath Dr. von Gordon (Berlin) und Rechtsanwalt Maschke (Konitz). Als Protokollführer fungirt Land-Gerichts-Sekretär Krummrich. — Der Angeklagte Wolf Israelski ist ein kleiner, gebückt gehender Mann mit ergrautem Vollbart. Er stand in der letzten Zeit vor seiner Verhaftung auf der öffentlichen Säuferliste. Der Angeklagte gibt zur Personalfeststellung an: er sei am 8. März 1848 in Lidman bei Konitz geboren, jüdischer Religion und wegen Diebstahls, Unterschlagung und sechs Kindern, die zum Theil erwachsen sind.

Präs.: Bekennen Sie sich der Ihnen zur Last gelegten That für schuldig? — Angekl.: Nein. — Präs.: Sie werden beschuldigt, in einem Sack den Kopf des ermordeten Winter fortgeschafft zu haben. — Angekl.: Das ist nicht wahr, ich habe keinen Sack fortgetragen. — Präs.: Sind Sie nicht am Charfreitag durch die Mühlenstraße gegangen? — Angekl.: Jawohl, gegen 9 Uhr. — Präs.: Es wird behauptet, Sie sollen nachher mit beschmutzten Stiefeln zurückgekommen sein. — Angekl.: Das bestreite ich ganz entschieden. — Präs.: Wie kommt es, daß Sie bei ihren Vernehmungen durch den Untersuchungsrichter bestritten haben, durch die Mühlenstraße gegangen zu sein? — Angekl.: Ich konnte mich damals nicht erinnern, es fiel mir erst später ein. — Präs.: Was hatten Sie in der Mühlenstraße zu thun und zu wem sind Sie gegangen? — Angekl.: Ich ging zu Stoltmann, wo ich einen Schnaps trank, und dann bin ich über den Markt durch die Danzigerstraße weitergegangen. — Präs.: Sind Sie den ganzen Vormittag über auf der Straße gewesen? — Angekl.: Nein. Gegen 10 Uhr ging ich nach Hause und um 11 Uhr ging ich wieder nach dem Markte. — Präs.: Früher haben Sie angegeben, Sie hätten zu Hause Mittag gegessen. — Angekl.: Nein. — Präs.: Haben Sie Besuch gehabt? — Angekl.: Ja, Fuchs war Vormittags dagewesen. — Präs.: Also Sie bleiben dabei, daß Sie keinen Sack getragen haben, auch wenn Andere Sie gesehen haben wollen? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Haben Sie nach der Zeit, als Winter verschwunden war, kleine Packete in der Stadt herumgetragen? — Angekl.: Nein, niemals. — Präs.: Die Zeugin Frau Przyworski behauptet es. — Angekl.: Ich habe nur einmal, aber mehrere Wochen vor dem Verschwinden Winters, einen Sack mit Waare durch die Stadt getragen. — Präs.: Nun sollen Sie auch noch auffällige Aeußerungen gemacht haben. Sie haben u. a. zu Frau Przyworski gesagt, daß man Winters Kopf nie finden werde, und daß nicht zwei, sondern vier den Mord begangen hätten. Erinnern Sie sich? — Angekl.: Nein, ich kann mich nicht darauf besinnen. — Präs.: Sie sollen zu der Zeugin Frau Stoltmann einmal mißgestimmt gesagt haben, Sie hätten großen Aerger, Sie könnten es aber Niemandem sagen, was Ihnen fehle. — Angekl.: Das war weiter nichts. Ich verdiente damals nichts und hatte deshalb Aerger mit meiner Frau.

Es beginnt alsdann die Zeugenvernehmung. Der erste Zeuge ist Bäckermeister Lange: Der ermordete Gymnasiast Ernst Winter war bei mir in Pension. Am Sonntag, den 11. März, aß Winter, wie immer, an unserem Tische Mittagbrod. Ich habe dabei nichts Auffallendes an ihm wahrgenommen. Nach Tisch zog sich Winter an und ging aus. Nachmittags fiel es meiner Frau auf, daß Ernst nicht zum Kaffee gekommen war. Als nun Winter auch nicht zum Abendbrod nach Hause kam, sagte meine Frau: Es müsse dem Ernst etwas passirt sein. Ich war aber der Meinung, Ernst werde von der Familie Klawonn, in der er häufig verkehrte, zum Abendbrod eingeladen sein. Am folgenden Morgen, als ich mich gerade in meinem Laden befand, wurde mir mitgetheilt: Ernst' Bett sei unberührt, er sei überhaupt nicht nach Hause gekommen. Ich begab mich sofort zu Klawonn und da mir dort erklärt wurde, daß Ernst nicht dagewesen sei, telegraphirte ich an die Eltern des jungen Mannes. Diese kamen auch sehr bald von Prechlau nach Konitz. Gleich darauf machte ich auch dem Direktor des Gymnasius Mittheilung. Da alle Nachforschungen vergeblich waren, begab ich mich am nächsten Tage, den 13. März, Morgens gegen 8 Uhr in Gemeinschaft mit dem Vater des Ernst Winter zur Polizei und erstattete Anzeige. Ich machte der Polizei den Vorschlag, vielleicht einmal das Wäldchen und den Mönchsee abzusuchen? — Präs.: Wie kamen Sie auf den Mönchsee? — Zeuge: Ernst Winter war eifriger Schlittschuhläufer; der Mönchsee war damals noch ziemlich zugefroren. Ich glaubte daher, der junge Mann sei womöglich Schlittschuhlaufen gegangen und dabei eingebrochen. Wir untersuchten nun am Rande des See und stießen mit einem Stock sehr bald auf einen gefüllten Sack. Wir zogen den Sack heraus, öffneten ihn und fanden in demselben einen in braunes Packpapier eingehüllten menschlichen Rumpf. Beine, Arme und der Kopf fehlten. Wir benachrichtigten sofort von unserem Funde die Polizei. Während wir suchten, fanden sich mehrere Leute ein. Einer von diesen lieh uns ein Taschenmesser, mit dem wir das Packet, das sehr fest verschnürt war, aufschnitten. — Vertb. R.-A. Dr. v. Gordon: Als Sie den Sack aus dem Wasser zogen, war da das Wasser mit Blut gefärbt? — Zeuge: Das habe ich nicht beobachtet. — Präs.: Kam der junge Mann immer pünktlich nach Hause? — Zeuge: Jawohl, es kam allerdings hin und wieder vor, daß der junge Mann sich den Hausschlüssel geben ließ.

Es wird danach der Vater des Ermordeten, Baumeister Winter (Prechlau), ein kleiner Herr mit schon ziemlich ergrautem Vollbart, 64 Jahre alt, als Zeuge in den Saal gerufen. Dieser bricht zunächst in heftiges Schluchzen aus. Alsdann erzählt der Zeuge, wie er von dem Bäckermeister Lange von dem Verschwinden seines Sohnes benachrichtigt worden sei. Im Uebrigen schließt sich der Zeuge vollständig dem Vorzeugen an. Die Frage des Präsidenten: ob er an den im Mönchsee aufgefundenen Rumpf mit Bestimmtheit den Leichnam seines Sohnes erkannt habe, bejaht der Zeuge. Der erste Staatsanwalt theilt mit, daß an den Zeugen ein anonymer Brief gekommen sei, in dem ihm 50,000 M. geboten wurden, wenn er seine Behauptung widerrufe, daß die Juden seinen Sohn ermordet haben. Bei einer sofort vorgenommenen Haussuchung hat sich aber der Brief nicht vorgefunden. — Zeuge: Der Brief war in Hammerstein zur Post gegeben und lautete: „Geehrter Herr Winter! Was kostet der Spaß bereits 200,000 M. Wir zahlen Ihnen sofort 50,000 M., wenn Sie im Grandenzer „Geselligen" erklären: „Winter schweigt." Wir haben Ihren Sohn ermordet, wir konnten nicht anders, das sei Ihr Trost." — Erster Staatsanwalt: Der Brief war anonym. — Zeuge: Jawohl. — Erster Staatsanwalt: Wo ist dieser Brief geblieben? — Zeuge: Ich habe ihn dem Gutsbesitzer Schrader übergeben, dieser wollte ihn an die Behörde schicken.

Der folgende Zeuge, Bürgermeister Deditius, vermag bezüglich der Auffindung des Rumpfes und des Kopfes nichts von Belang zu bekunden. Der Zeuge bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Israelski habe sich bei seiner Vernehmung mehrfach in Widersprüche verwickelt und ausweichende Antworten gegeben. Deshalb habe er (Zeuge) seine Verhaftung verfügt. — Vertheidiger Rechtsanwalt Maschke: Der Angeklagte stand auf der öffentlichen Säuferliste? Zeuge: Jawohl.

Eine weitere Zeugin ist Fräulein Lange, Tochter des Bäckermeisters Lange. Diese ist bei Auffindung des Rumpfes im Mönchsee dabei gewesen und erzählt den Vorgang genau wie ihr Vater. Auf Befragen des Vertheidigers Justizraths Dr. v. Gordon bemerkt die Zeugin, daß, als das Packet geöffnet wurde, Blut herausfloß.

Der 10jährige Knabe Aug. Grzoukowski beschreibt, wie er am ersten Osterfeiertag Nachmittags mit noch zwei andern Knaben in einem Morast in der Nähe des Schützenhauses den Kopf gefunden habe. An dem Kopf war noch ein Stück Hals zu sehen; letzterer ragte aus dem Wasser heraus; der Kopf lag mit dem Gesicht nach oben.

Ein weiterer Zeuge ist Amts-Gerichtsrath Gorski, dieser entwirft ebenfalls eine eingehende Schilderung, in welcher Weise der Kopf in einer Pfütze gefunden wurde. Der Kopf war in braunes Packpapier und von genau derselben Beschaffenheit, in dem der Rumpf eingewickelt war, eingehüllt gewesen. Das Papier war naß. Unweit davon lag ein Stück braunes Packpapier von derselben Beschaffenheit, das vollständig trocken war. Dies sei aber unter den gerichtsseitig aufbewahrten Papierstücken nicht mehr aufzufinden. Einige Schritt von der Fundstelle entfernt lagen vier Stücke eines weißen Taschentuches, von denen eines mit „A" gezeichnet war. Ein Stück, das etwa 20 Schritt von der Fundstelle entfernt lag, war augenscheinlich vom Wind dorthin gewecht und augenscheinlich etwas zerrissen gewesen. Der Boden an der Fundstelle sei etwas aufgelockert gewesen. Es hatte den Anschein, als sei die Person, die den Kopf an die Fundstelle getragen, bemüht gewesen, die Spuren zu verwischen, deshalb habe sie den Boden etwas aufgelockert.

Unter allgemeiner Spannung wird hierauf Botenmeister Fiedler als Zeuge in den Saal gerufen. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Am Charfreitag Vormittags gegen 10½ Uhr habe er vor dem Landgerichtsgebäude gestanden. Da habe er den Angeklagten von dem Markt kommend nach der Schützenstraße gehen sehen. Der Angeklagte trug einen grauen Sack auf dem Rücken, in dem sich ein runder Gegenstand befand. Er ging nach dem Schützenhause zu. Nach 1¼ bis 1½ Stunden kam der Angeklagte wieder mit einem leeren Sack zurück. Während seine Stiefel bei dem Hingange blank waren, hatte der Angeklagte, als er zurückkam, schmutzige Stiefel. — Vertb. Justizrath Dr. v. Gordon: War an diesem Tage schmutziges Wetter? — Zeuge: Jawohl, aber nicht derartig, daß man sich die Stiefel in dieser Weise beschmutzen konnte. — Vertb. R.-A. Maschke: Wie lange kennen Sie den Angeklagten? — Zeuge: Seit 1876. — Vertb.: Weshalb haben Sie alsdann den Angeklagten nicht gefragt, warum er am Charfreitag während der Kirchzeit mit einem Sack auf dem Rücken geht? — Zeuge: Dazu war ich gar nicht berechtigt. — Vertb.: Weshalb haben Sie diese Ihre Wahrnehmung nicht sofort angezeigt? — Zeuge: Wenn ich an den Winter'schen Mord gedacht hätte, dann würde ich sofort Anzeige erstattet haben.

Wirthin des Schützenhauses Weynerowski, die hierauf als Zeugin erscheint, bekundet: Sie habe am Charfreitag Vormittags gegen 9½ Uhr vom Schützenhause aus einen Mann in der Nähe der Fundstelle mit einem grauen Gegenstande unter dem Arm gehen sehen. Die Möglichkeit, daß es ein Sack gewesen sei, gebe sie zu. Der Mann war breitschultrig und trug einen langen Rock. — Präs.: War dieser Mann der Angeklagte? Zeugin: Nein, das war er nicht. — Der Präsident läßt Israelski aus der Anklagebank treten und im Saale einige Male auf- und abgehen. Die Zeugin wiederholt, daß es der Angeklagte nicht gewesen sei. — Förster Zentner, Gärtner Richard und das letzteren Frau bekunden übereinstimmend: Sie haben am Charfreitag Vormittag einen Mann, der, wie ein „Stromer" aussah, die Mühlenstraße entlang gehen sehen. Der Mann trug einen grauen Gegenstand unter dem Arm. Der Präsident läßt den Angeklagten wiederum aus der Anklagebank treten und im Saale auf- und abgehen. Die Zeugen bemerken darauf übereinstimmend, daß der Angeklagte der Mann, den sie beobachtet haben, nicht gewesen sei. Der Präsident theilt hierauf mit: Ein Mann, Namens Alexander Prinz habe sich als Zeuge gemeldet. Dieser habe erklärt: er wisse, wer den ersten Stich nach dem Gymnasiasten Winter geführt habe. Gerichtsdiener, rufen Sie einmal Alexander Prinz auf. Der Gerichtsdiener kommt mit der Meldung in den Saal, daß Alexander Prinz beim Aufruf sich nicht gemeldet habe. — Bierverleger Kock, der alsdann als Zeuge vernommen wird, bekundet: Er habe den Angeklagten am Gründonnerstag oder Charfreitag Vormittag gegen 10 Uhr auf dem Markt mit einem grauen Sack gehen sehen. In dem Sack sei ein runder Gegenstand gewesen. Er (Zeuge) sei der Meinung gewesen, es sei eine Ziege im Sack. — Vertb. Rechtsanwalt Maschke: Hat der Angeklagte schmutzige Stiefel gehabt? — Zeuge: Darauf habe ich nicht geachtet. — Briefträger Thomasik: Am Charfreitag des Morgens gegen 5½ Uhr habe er den Angeklagten in der Bergstraße mit einem Packet gehen sehen. Mehrere Zeugen sagen noch zu Israelskis Gunsten aus. Botenmeister Fiedler belastet allein den Angeklagten. Die Beweisaufnahme bezog sich weiterhin darauf, wie lange der Kopf des Winter an der Fundstelle gelegen habe. Ein bei dem Kopf gefundenes trockenes Papier, das als Beweis für nicht langes Liegen des Kopfes hätte dienen können, ist nach Aussage des Amtsrichters Gorski verschwunden.

Sachverständiger Dr. Müller gibt folgendes Gutachten ab: Der Tod sei durch Verblutung erfolgt in Folge eines Schnittes durch den Hals. Die Leichentheile waren blutleer, frisch und geruchlos, vielleicht durch Aufbewahrung in einem kalten Keller frisch erhalten. Der Schnitt sei an dem lebenden Körper vollzogen worden.

Auf die Bemerkung des Staatsanwalts, daß es auffällig erscheine, daß beim Sturzer Morde dieselben Erscheinungen beachtet worden, erklärt Dr. Müller, man könnte auf denselben Thäter schließen.

Um 2 Uhr tritt sodann eine Mittagspause ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung beantragt der Staatsanwalt gegen Israelski 5 Jahre Gefängniß wegen Begünstigung. Nach kaum halbstündiger Berathung des Gerichtshofes verkündet der Präsident, Landgerichtsdirektor Böhnke: Im Namen des Königs hat der Gerichtshof dahin erkannt, daß der Angeklagte freizusprechen ist und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen sind. Der Gerichtshof hat außerdem beschlossen: den Haftbefehl gegen den Angeklagten aufzuheben und denselben sofort in Freiheit zu setzen. Der Gerichtshof hat es nicht für festgestellt erachtet, ob der Tod des Gymnasiasten Winter durch Verblutung oder Erstickung erfolgt ist. Durch die Beweisaufnahme ist auch nicht nachgewiesen, wie lange der Kopf schon an der Fundstelle gelegen hat und ebensowenig, ob der Schnitt am Halse ein Schlächtschnitt war. Die Redensarten des Angeklagten und sein Verhalten reichen ebensowenig wie die Bekundung des Botenmeisters Fiedler aus, um die Schuld des Angeklagten zu begründen, da nicht nachgewiesen ist, was der Angeklagte in dem Sacke getragen hat. Der Gerichtshof hat daher wie geschehen erkannt. — Das Publikum nahm das Urtheil theilweise mit lautem Bravo, theilweise mit großer Unruhe entgegen.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 10. Sept. Das Hochdruckgebiet erstreckt sich von Irland bis in die Mitte von Kontinentaleuropa. Eine flache Depression liegt über Nordeuropa. In Deutschland ist es ruhig, ziemlich kühl, im Norden ziemlich trübe. Meist etwas wärmeres Wetter, im Norden vorwiegend trübe und stellenweise Regen wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld**, 10. Sept. In Gelnhausen wird am 5. Oktober d. J. eine von der Reichsbankstelle in Fulda abhängige Reichsbanknebenstelle eröffnet. Wechsel auf Gelnhausen, die nach dem 5. Oktober fällig werden, werden von jetzt ab angekauft.

* Zum Ausstand in Frankreich. Die Nachrichten aus Roubaix und Tourcoing lassen die Lage geordnet erscheinen. Die Häuser, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, weisen Schulden von 25 Mill. Frcs. auf, welchen Vermögensstücke von 40-50 Proz. gegenüberstehen. Der Gesammtverlust ist somit für beide Städte auf etwa 15 Mill. Frcs. zu beziffern. Für diesen Verlust treten die Banken von Roubaix, Tourcoing, Lille und Paris, im ganzen acht Bankinstitute, ein, welche 5 Mill. vorschießen. Bezüglich der restlichen 10 Mill. machen die Häuser, welche mit den betheiligten Firmen in Verbindung stehen, Zugeständnisse. Durch das Eingreifen der Banken wird es möglich sein, die schwere Krisis zu beheben und für die Heilung der Wunden Zeit zu schaffen. Man glaubt, daß mit den Häusern, deren Zahlungseinstellung erklärt ist, die Zahl der nothleidenden Firmen erschöpft erscheint. Allein schon kommen Gesuche zum Ausdruck, daß noch weitere Zahlungseinstellungen bewerkstelligt werden könnten, mit welchen man jetzt noch nicht rechnet. Die Bewegung gegen das Zeitgeschäft nimmt zu.

Berlin, 8. Sept. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.55	Kopenhagen	8 Tage	112.05
	2 Monate	83.90	Petersburg	8 Tage	215.85
Madrid	8 Tage	63.10		3 Monate	213.00
	14 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.20
	60 Tage	—			

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der Samstag Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 8. Sept. Deutsche Bankplätze ℓ 122.95. London ℓ 2517.25-21. Check London, Mittelkurs 25.20. Check Paris 100.10. London 100.22½. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Kurs) 122.95. Deutschland 123.10. Privat-Wechselzinsfuß 3½ Proz.

* Calkutta, 8. Sept. Wechsel Paris 754.50. Gold-Aufgeld 37.

* Petersburg, 8. Sept. Deutsche Plätze 121.

* Paris, 8. Sept. Wechsel auf London 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.37½. Berlin 3 Monat 45.77½. Check Berlin 46.27½.

Seide.

* Krefeld, 8. Sept. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 22 Ris. 1415 Bllgr. Gesammt 1.—8. Sept. 151 Ris. 9574 Kilogr. Total: 173 Ris. 10 989 Kilog.

Baumwolle.

* Bremen, 8. Sept. Upland. middl. greifbar 58 Pfg.

* Havre, 8. Sept. Baumwolle, Sept. 78½ Frcs.

Viehmärkte.

* Krefeld, 10. Sept. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 55 Pfg. 2. Qual. 53 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Wien, 8. Sept. Getreide. Weizen alter 1. Qual. 16.70 bis 16.20, 2 15.70 M., Weizen neuer 1. Qual. 16.30, 2 15.00, 3 14.60. Roggen neuer 1. Qual. 14.40, 2 13.00, 3 12.00 M., Hafer 15.60. Kartoffeln 3.00-4.00. Heu 3.40-3.90. Rindfleisch 4.40 M. die 50 Kilo. Kalbfleisch 12.00. Kleegelbrauch 15.00 M. die 100 Kilo. Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 63.00 M., Mehl per 100 Kilo schwarze (ohne Faß) 64.50 M., gewöhnliches Del per 100 Kilo 3 M. höher als Mehl. Verkäufen per 1000 Kilo 106.00 M. Stein per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 2½ Stück 2.00 M. — Wien, 8. Sept. Getreide. Weizen 1. Qual. 27.75, 2. Qual. 26.75 M. — Neuer Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.

* Hamburg, 8. Sept. Kaffee, Sept. 00 G., Dez. 40½ G.

* New-York, 8. Sept. Waaren-Schlußpreise.

	7.	8.		7.	8.
Rother Winterweizen	79	80	Mehl (Spr. clears	2.65	2.65
Weizen September	77	78	Zucker, fair. ref. Mc.	4	4
" Dezember	79	80	Petroleum		
" März	83	83	" rohes (Park.)	9.35	9.35
" Mai	82	83	" Stand. wh.	8.05	8.05
Mais September	44	45	" Philadelphia	8.00	8.00
" Dezember	40	41	" Dyst. f. Cert.	125	125
" Mai	40	41	Getreidefracht	4	4

Weizen eröffnete etwas höher auf erhöhte Kaufpreise für den Platz und bessere Kabelmeldungen. Auch im weiteren Verlaufe war auf matten Wetter im Nordwesten und ausgedehnte Exportnachfrage von gestern ein reges Geschäft bei steigenden Preise zu verzeichnen. Schluß fest. Mais anfangs matt, schließlich auf lebhafte Nachfrage Seitens der Spekulation, bessere Kabelmeldungen und Abnahme der Ankünfte und Deckungen in folgender Haltung. Schluß fest.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürbereischule) 10. Sept.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtigk. in Proz. (Haar-Hygrom.)	Verdunstungshöhe in mm (Piche-Evaporim.)	Regenhöhe gefallener Niederschläge in mm	Temperatur Cell. Reaum.	Temperatur Cell. Reaum.	Richtung und Stärke des Windes (0 = Windstille, 12 = Sturm)
758	99	10	—	8	6	
758	83	10	—	15	12	Maximum W 3
758	83	10	—	11	9	Minimum NO 1
760	92	4	—	9	7	8 6 8 3

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 3 Cell. (6 Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.



Koch- und Conditor-Bekleidung.

Jacken, Hosen, Mützen etc. sehr solide Qualität, vorzüglich in der Wäsche, empfiehlt in allen Größen zu billigsten Preisen

Leopold Spanier,
Rheinstraße Ecke Ostwall.

Die am **1. Oktober 1900** fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom **15. September cr.** ab in **Köln** bei **unserer Kasse** und den bekannten Zahlstellen, in **Krefeld** bei der **Niederrheinischen Kredit-Anstalt Kom.-Ges. a. Aktien, Peters & Co.**, eingelöst.

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank.

Die am **1. Oktober 1900** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. September a. cr.** ab in **Berlin an unserer Kasse**, Charlottenstraße 42, und **auswärts** bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.

Prachtvolle Anrichte, 2 Mtr. lang, billig zu verkaufen * Lindenstraße 68.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied in Laroche (Belgien), Freitag, den 7. September, Abends 6¾ Uhr, im Alter von 58 Jahren, mit den hl. Sakramenten der röm.-kath. Kirche versehen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Frau Therese Paulus,

geb. **Brüggemann,**

nach langem und schwerem, mit christlichem Starkmuth ertragenem Leiden.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Michael Paulus.
Dr. med. P. Paulus, Assistenzarzt im Kurm. Dragoner-Regiment Nr. 14.
Emil Paulus.
Martha Wittamer, geb. Paulus.
Adele Paulus, geb. Geis.
Katharina Paulus, geb. Bremges.
Dr. med. A. Wittamer, prakt. Arzt, und 2 Enkel.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden Mittwoch, 12. Sept., Morgens 8 Uhr, in Krefeld, vom Hause Blumenstraße 27 aus statt.

Hypothekenbank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. Oktober cr. fälligen Zinsscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe erfolgt vom **15. Sept. cr. ab** außer **an unserer Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18,** bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen. **Die Direktion.**

Dienstag Morgen 7¼ Uhr findet in der Dionysiuskirche ein

Seelenamt

für die verstorbene

Frau Joh. Math. Schmitz

Gertrud geb. Pollender

statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag 11. Sept. 1900, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Restaurant „Reichshalle", Westwall hierselbst:

4 amerikanische Dauerbrandöfen, 1 Sopha, 1 Küchenschrank 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Büchel,
Gerichtsvollzieher in Krefeld, Driesendorferstraße 65.

Gerichtlicher Verkauf.

Dienstag, den 11. Sept. cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokale Restaurant Pauß, Kurzestraße 4 dahier: 1 Ladentheke mit 2 Wagen, ferner 1 Sopha, Tisch, Spiegel, Bilder 2c. öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Tensch,
Gerichtsvollzieher in Krefeld, Steinstraße 47.

Gerichtlicher Verkauf.

Dienstag, 11. Sept. 1900, Vormittags 11 Uhr, werde ich in der Reichshalle gegen Baarzahlung versteigern:

Sekretär, Standuhr, Sophas, Geldschrank, Tische, 2 Regulirfüllöfen, Schränke 2c.

Hörig, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Dienstag, 11. Sept. 1900, Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale Kurzestraße 4, „Restauration Pauß" hier:

mehrere neue Kochherde, Füllöfen, Tisch, Wanduhr 2c. meistb. gegen baare Zahl. versteig.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Krefeld.

In einem herrschaftl. Hause nahe dem Stadtgarten, ist die

größere

erste Etage,

mit Koch- und Leuchtgas-Einrichtung, per Martini an eine stille Familie zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4719

Gesang-Unterricht.

Solo, Ensemble und Chor, sowie Klavier- und Orgel-Unterricht ertheilt

J. Zey, jr.,

Konzertsänger 4741
und Chor-Dirigent,
Blumenstraße 144, 1. Etage.

Frische

Preisselbeeren

(prima Waare) eingetroffen.

M. Coopmans

Hochstraße 95.

Drei fast neue prachtvolle

Pianinos

renommirter Firmen, Eichen, Nußbaum und schwarz, sowie eine Anzahl gebrauchter

Pianinos u. Harmoniums

billig zu verkaufen oder zu vermiethen. **Neue Instrumente in großer Auswahl.**

Eduard Schürmann
Ostwall 106.

Ein hiesiges Geschäft sucht zum **sofortigen Eintritt** einen zuverlässigen

Hausknecht

für leichte Arbeit.

Offerten unter N. K. 4734 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Suche

zum 1. Oktober katholisches

Kindermädchen,

das auch Hausarbeit übernimmt.

Frau Dr. Schnitzler,
Ostwall 149.

Starkes treues

Pferd,

zu verkaufen 4626
Alte Linnerstr. 15.

Kath. Missionen in Indien (Fr. Paulus).

Ung.	M.	1.—
M. J.	„	1.—
L.	„	2.—
In besond. Anliegen	„	5.—
M. J.	„	3.—
Aus Hülß	„	2.—
M.	„	3.—
Für die verstorbenen Eltern	„	3.—
M. M.	„	2.—
Früher eingegangen	„	312.65
Summa M.		334.65

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

prächtigen Knaben

wurden hocherfreut

Peter Joh. Lock und Frau,
Nettchen geb. Gutzen.

M.Gladbach, 8. Sept. 1900.

In das Handelsregister ist eingetragen:

Die Firma Albert Birckenstaedt in Krefeld und als deren Inhaber Apotheker Albert Birkenstaedt daselbst.

Krefeld, 1. Sept. 1900.
Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen:

Die Firma Bruckmann & Co. in Krefeld, als deren Theilhaber David Bruckmann und Moritz Levy, beide Kaufleute hier, offene Handelsgesellschaft, errichtet am 1. September 1900 zur Fortsetzung des Geschäftes der Firma D. Bruckmann dahier, welches auf die Gesellschaft übergegangen ist.

Die Firma D. Bruckmann ist gelöscht.

Krefeld, 3. Sept. 1900.
Königl. Amtsgericht.

Oeffentliche Gesammt-Sitzung

der

Handelskammer

zu Krefeld.

Mittwoch, den 12. Sept. cr., Nachm. 4½ Uhr.

Tages-Ordnung:

I. Verhandlungsgegenstände:
1) Genehmigung der Umlage für den Etat 1900/1.
2) Neugestaltung des Zolltarifgesetzes.
3) Verkehrmittkünstlichen(Süßstoffen (Saccharin).
4. Bestellung von Sachverständigen für Schiffs-Frachtgut.

II. Berichterstattungen:
Eisenbahn-Kommission.
Internationaler Kongreß betr. Vereinheitlichung der Garn-Nummerirung.

III. Eingänge und Mittheilungen.

Die zur Konkursmasse Karl Bried in Krefeld

gehörigen noch nicht erledigten **Außenstände sollen** ohne jede Gewähr **verkauft werden.** Verzeichniß derselben versendet der Unterzeichnete gegen Einsendung von M. 1.20.

Schriftliche Angebote werden erbeten

Krefeld, Ostwall 96.

Der Konkursverwalter:
Dr. Kaufmann,
Rechtsanwalt. 4735

Städtische Leih-Anstalt.

Mittwoch, den 12 Septbr., Vormittags 11 Uhr,

sollen im Geschäftslokale der städt. Leih-Anstalt, Gartenstr. 20 zu Krefeld, die im Monat Juli v. Js. versetzten und jetzt verfallenen Pfänder öffentlich versteigert werden.

Es kommen u. A. zur Versteigerung:
18 gold. Herren- u. Damenuhren, 20 silb. Taschenuhren, 22 gold. Ringe, 2 Regulateuruhren, 3 Zither, 20 Küchen Zigarren, 1 Fahrrad, diverse Kleider, Rette Tuche und Kleiderstoffe.

J. V.: **H. Helmes.**

Privat-Haus

in guter Lage, Wälle bevorzugt, baldigst zu kaufen oder zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe erbeten unter G.D. 4635 an die Geschäftsstelle d. Bl' erbeten.

Zweiter Bäckergehülfe
sofort gesucht 4702
Oranienstraße 30.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Uerdingen belegene, im Grundbuche von Uerdingen, Band XII. Artikel 579 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Josef Hofer, Nachtswächter in Uerdingen, eingetragene Grundstück, Flur 8, Parzelle 19, auf'm Acker, 10 Ar 92 □Meter groß.

am 17. Sept. cr., Vormittags 11½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3,

versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juli 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Uerdingen, den 16. Juli 1900. 3047

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung von 1713 Tausend Stück hartgebrannten Feldbrand- oder Ringofenziegelsteinen zur Hintermauerung, sowie von 169 Tausend Stück rissfreien und regelrecht geformten Ringofenziegelsteinen zur Herstellung der Ansichtflächen für den Bau eines Güterschuppens nebst Abfertigungsgebäude auf dem neuen Güterbahnhofe Krefeld, soll in 4 Loosen öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (nicht in Briefmarken) von hier portopflichtig bezogen werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Mittwoch, den 19. September, Vormittags 11½ Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote im Bureau der Bauabtheilung im ehemaligen Westhüttengebäude (Eingang Fischelnerstraße) in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird, post- und bestellgeldfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Krefeld, den 5. September 1900.

Betriebs-Inspektion 1 (Bauabtheilung).

Massiv goldene

Trauringe

ohne Löthfuge **D. R. Patent Nr. 112.744,** in jeder Breite und Dicke

ohne Preis-Erhöhung

empfiehlt 9935

Carl Bründt, Breitestr. 81.

Jede Hausfrau
versuche 3822
Vormbaum's Wollwaschpulver „Eureka"



dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche blitzschnell blendend weiss und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet p. Packet **15 Pfg.** und ist in allen bess. Geschäften zu haben. In Krefeld bei **Gebr. Sinn.**

Riessner Oefen

150 Stück am Lager.
Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.

A. Beenen,

Steinstraße 16. 4606

Wein-Gesellschaft des Karlshauses

Oster & Cie., Aachen,

Weinkellereien u. Weingroßhandlg.

Großes Lager **naturreiner Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Burgunder-, Südweine** und französischer **Cognacs** aus besten Lagen und Jahrgängen.

Sehr preiswerthe Sorten in Flaschen und Gebinden von **Tischweinen,** mittleren und hochfeinen Marken.

Vina de Vite,

nach Maßgabe der kirchlichen Bestimmungen eingekauft und behandelt. 4491

Gegründet 1855. **Magdeburger** Vers.-Bestand 180 Mill. Mark
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gewährt alle Arten der **Lebensversicherung** zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen. 6584
Vertreter für Krefeld: **G. Kohlenberg,** Hochstraße 7.

Für ein besseres Detail-Geschäft werden zum baldigen oder späteren Eintritt

zwei tüchtige

Verkäuferinnen

für die Abtheilungen **Strumpfwaaren und Wäsche gesucht.**

Frko.-Offerten unter R. T. 4695 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Druckſachen aller Art liefert billigst
J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Ein Fachmann

sucht mit einem **Seidenfabrikant** od. Kapitalist in Verbindung zu treten behufs **Gründung** einer **Seidendruckerei.**

Offerten unter Chiffre X. V. 4700 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein jüngerer

Maschinenmeister

für Steindruckerei

(Merkantil) sofort gesucht.

Gefl. Offerten unter P. S. 4727 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bäckergeselle gegen guten Lohn gesucht
Peter Drack, Kempen,
4653 Judenstraße 6.

Lehrling

für hiesige Papier-Großhandlung (Fein-Papiere) **gesucht.** Eintritt nach Belieben.

Offerten unter H. G. 4713 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Milch-Kutscher.

Suche für meinen zweiten vom 1. Oktober ab fahrenden Milchwagen einen zuverlässigen ehrlich. **Milchkutscher.**

Der Eintritt kann sofort oder per 1. Oktober erfolgen. 4707

Gutsverwaltung
Rittergut Haus Broich
bei Anrath.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, mit gut. Zeugn. versehenes kath.

Zweitmädchen

gesucht von **Frau Karl Bitter,** Krefeld, St. Antonstraße 152. 4616

Jüngeres fleißiges

Mädchen

zur Hülfe in der Küche und für alle Hausarbeit zum 1. Okt. für herrschaftlichen Haushalt gesucht, sowie tüchtiges

Mädchen

für landwirthschaftlichen Haushalt per sofort gesucht

Frau Jos. Tillmann,
Rittergut Haus Broich
4638 bei **Anrath.**

Köchin

für Geschäftshaus zum 10. Oktober gesucht.

Lohn 300 Mark.

Meldungen unter I. K. 4726 baldigst an die Geschäftsst. d. Bl.

Zuverlässiges, jung. **Mädchen** zu einem Knaben von 2½, zwei Mädchen von 5 u. 10 Jahren u. leichter Hausarbeit für herrschaftlichen Haushalt gesucht
Bismarckstraße 29.

Für besseres Kolonial- und Delikatessen-Geschäft ein älteres erfahrenes katholisches 4651

Ladenmädchen

welches auch etwas schriftliche Arbeiten versteht, bald. gesucht. Fr.-Off. nebst Gehaltsanspr. u. Photographie u. V W. 300 postlagernd Cleve erbeten.

Ein braves katholisches

Mädchen

für Oktober gesucht. 4657
Heinrich Engels, Fischeln,
Düsseldorferstraße 103.

Schul-Anfang!

Für den Schul-Anfang

empfehle:

Knaben-Anzüge

für das Alter von **6** bis **14** Jahren.

Enorm grosse Auswahl! Bekannt billige Preise!

G. Hettlage,

Düsseldorf,
Kloster- und Kreuzstr.-Ecke.

Krefeld,
Neusserstrasse 70.

Welt-Ausstellung Paris.

1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.
1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:

Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.

Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt. = Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der

Welt-Ausstellung Paris.

Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9242

Institut von C. Linpinsel, Freren (Bez. Osnabrück).

Unter d. Protektorate des hochw. Herrn Bischofs v. Osnabrück. Gründliche Vorbereitung für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, sowie für den Handelsstand. Geistliche Lehrer an der Anstalt. Nachhülfe für Zurückgebliebene. Beste Erfolge. Gute Empfehlungen. Mässiger Pensionspreis. Anfang 4. Oktober. Prospekte gratis. 4040

20 schwere u. leichte

Karrenpferde

sind heute bei mir eingetroffen. **Jos. Herz,**
M.Gladbach, Eikenerst. 52.
4641 Telephon 646.

Sommer-Fahrplan 1900.

Gültig ab 1. Mai. **Gültig ab 1. Mai.**

Strecke Düsseldorf-Kaiserswerth-Uerdingen und zurück.

An Wochentagen:

Düsseldorf	ab	11,30	3,00	8,00	**Uerdingen**	ab	Markt-	6,15	1,05	6,05
Mönchenwerth	„	11,45	3,15	8,15	Wittlaer	„	tage	6,45	1,35	6,35
Langst	„	12,00	3,30	8,30	**Kaiserswerth**	„		6,00	7,00	1,50	6,50
Kaiserswerth	„	12,05	3,35	8,35	Langst	„		6,05	7,05	1,55	6,55
Wittlaer	„	12,15	3,45	8,45	Mönchenwerth	„		6,30	7,22	2,12	7,12
Uerdingen	an	12,35	4,05	9,05	**Düsseldorf**	an		7,05	7,55	2,45	7,45

Strecke Düsseldorf-Kaiserswerth-Uerdingen-Duisburg und zurück.

An Sonn- und Feiertagen:

Düsseldorf	ab	10,00	11,00	3,00	3,05		5,10	6,30	7,05		8,00
Mönchenwerth	„	10,15	11,15		3,15		5,25	6,45			8,15
Langst	„	10,30	11,35	3,30	3,35		5,40	7,05	7,35		8,30
Kaiserswerth	„	10,35	11,40	3,35	3,50	5,10	5,45	7,10	7,40	7,50	8,35
Wittlaer	„	10,45	11,50	3,45		5,20				8,00	8,45
Uerdingen	an	11,05	12,10	4,05		5,40			8,05	8,20	9,05
„	ab		12,20							8,25	
Budberg	„		12,30							8,35	
Wahnheim	„		12,50							8,45	
Duisburg	an		1,05							9,00	
Duisburg	ab					3,00					
Wahnheim	„					3,20					
Budberg	„					3,50					
Uerdingen	an					4,00					
„	ab	8,05	1,05			4,10	4,15		6,05	8,05	
Wittlaer	„	8,35	1,35			4,40	4,45		6,35	8,35	
Kaiserswerth	„	8,50	1,50	4,00		4,55	5,00	6,00	6,50	8,50	
Langst	„	8,55	1,55	4,05		5,00		6,05	6,55	8,55	
Mönchenwerth	„	9,12	2,12	4,25		5,20		6,25	7,12	9,12	
Düsseldorf	an	9,45	2,45	5,00		6,00		7,00	7,45	9,45	

Extra-Fahrten nach Bedarf.

Die Abfahrten finden statt in **Düsseldorf Burgplatz,** vis-à-vis Schloßthurm, in **Duisburg** von der Landebrücke der Herren Kalckhoff & Brinkmann Nachf. (Niederländer Steiger), in der Nähe der Endstation der elektrischen Straßenbahn (Werthauser Straße).

Mülheimer Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Agentur Düsseldorf, Burgplatz 29. Telephon 2251.

Inserate in der „Niederrhein. Volkszeitung"

sind bei der noch stetig zunehmenden Auflage

von grösster Wirksamkeit.

Inserationsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

Stadthalle.

(Eingang: Hubertusstr.

Theater Job-Stadtfeld.

Orig. Kölner Volksbühne.

Montag, 10. Sept., Anfang 8 Uhr:

Nur 2malige Aufführung

Fuhrmann Henschel.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Hase. Musik von G. Berndt.

Unbeschreiblicher Lacherfolg!

Alles Nähere durch Tageszettel.

Von der Reise zurück.

Dr. Welter,

Neue Linnerstraße 86 am Ostwall. 4581

Dr. med. J. Strauss,

prakt. Arzt rc. Spezial-Arzt für Kinder, Südwall 55.

8—10, 2½—5 Uhr. 9997
Telephon Nr. 1864.

Augenarzt Dr. Mohr,

Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmstraße 13, Sprechst. 10—12, 3—5

A. Helfer's Tanzstands- und Tanz-Institut

1. Ranges.

Beginn der diesjährigen Kurse am **Donnerstag, 20. Sept., Abends 8½ Uhr** in der **Königsburg.**

Anmeldungen nehmen jeder Zeit in unserer Wohnung **Roßstraße 118,** Nähe der Königl. Webeschule, entgegen.

Privat-Tanz-Unterricht ertheilen nach Wunsch. 4705

Hochachtungsvoll
Ad. Helfer jr. und Frau,
Lehrer und Lehrerin der bild. Tanzkunst.

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7879

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantirt rein von 90 Pfg. an per Liter, in Gebinden von 17 Liter an und darüber und bereit, falls die Waare nicht in jeder Beziehung zufriedenheit gestellt sollte, Retourware auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko** Ueber. Both. Ahrweiler Nr

Deutsche,

die in **Paris** studirte und **Lehr-Diplom** besitzt, ertheilt gründl.

Unterricht u. Nachhülfe in der französ. Sprache.

Anmeldungen schriftlich oder von 2—4 Uhr Nachm. mündlich **(wochentäglich)** erbeten. 4504
C. Berger, Westwall 113.

Aelteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4693

Mädchen

(kath.) aus besserer Familie **sucht Stellung als Volontärin** in einem Putzgeschäft.

Gute Zeugn. stehen zu Dienst. Offerten unter 8. G. 4678 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stadt-Theater.

⅛ Abonnement auf 2 Parquetplätze zu vergeben. 4736

Rheinstraße 48.

Bausteine.

Ca. 12000 Steine, von einem Kamin herrührend, abzugeben

4674 Hubertusstr. 46.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**